



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943  
140 (1929)**

18 (11.1.1929) Abendblatt

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Druckpreis:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,00 M. — ohne Beleggeld. Bei zeitweiliger Abwesenheit der Abonnenten ist die Nachlieferung nachzubehalten. Postfach 17490. Redaktion: Haupt-Verwaltung: E. 2. Haupt-Redaktion: R. 1. (Bahnhofstr.) Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 8. Schwegelstr. 19. (D. u. Weststr.) 1. Zeitungsmesse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheinungsort: 12 mal. Preis: 2,4944, 2,4945, 2,4946, 2,4952 u. 2,4953

**Anzeigenpreis:** nach Text, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonne für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 1—1 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Schichten für bestimmte Tage, Stellen u. Kursen wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene oder beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Die Pariser Beratungen der Repko

#### Pariser Versuchsballon

V Paris, 11. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) In der Nachmittags-Sitzung der Reparationskommission wurde über den Text, der die Vollmachten des Sachverständigenausschusses umschreiben soll, verhandelt. Wie es scheint, ist man mit dieser Arbeit noch nicht ganz fertig. Hauptfachlich ist zu präzisieren, daß die Vorschläge der Sachverständigen, die der Reparationskommission und den Regierungen gleichzeitig übergeben werden sollen, keinesfalls als bindend zu betrachten sind. Es ist auffallend, daß das Kommando der Reparationskommission sich ausschließlich auf die Geister Beschlüsse vom 18. September bezieht, jedoch auf das Kommando vom 22. Dezember keinen Bezug nimmt, in dem die Regierungsbeschlüsse über das Mandat der Sachverständigen enthalten sind. Die Reparationskommission ist gleichwohl verpflichtet, diesen Beschlüssen zu registrieren, und zwar schon deshalb, weil darin die Feststellung gemacht wird, daß die deutschen Delegierten auf gleichem Fuße verhandeln. Der rechtliche Zusammenhang mit den Bestimmungen des Versailler Vertrags soll, wie ein Morgenblatt behauptet, in dem ausgearbeiteten Text hergestellt werden. Ueber die Wahl des Ortes, an dem die Sachverständigen verhandeln sollen, ist noch nichts bekannt geworden. Nach Mitteilungen eines offiziellen Blattes hat die Berliner Regierung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß das Sachverständigenkomitee nicht an dem Sitz der Reparationskommission arbeiten möge. Was die Ernennung der amerikanischen Verbandsleiter betrifft, die an der Sachverständigenkonferenz teilnehmen sollen, so wird bekannt, daß im Laufe des heutigen Tages die Verhandlungen zwischen Hoover und Pariser Gilbert zum Abschluß gelangen dürften. Nicht allein die Namen der Sachverständigen, sondern auch die Frage, ob einem amerikanischen

Vertreter der Vorhig übertragen werden soll, steht gemäß eines „New York Herald“ Kabels in Washington zur Diskussion. Im „Echo de Paris“ wird die Vermutung ausgesprochen, daß das Washingtoner Finanzdepartement bestimmte Forderungen hinsichtlich der Reaktivierung des Mellon-Beranger-Abkommens verlangen werde. Das „Echo de Paris“ macht darauf aufmerksam, daß Callaux im Okt. 1928 den Standpunkt Frankreichs mit folgenden Worten formuliert: „Wir werden unsere Gläubiger in dem Maße bezahlen, als unsere eigenen Schuldner uns bezahlen werden.“

Aus diesem Grunde können wir, so schreibt „Echo de Paris“ weiter, unsere Verpflichtungen gegenüber Amerika erst dann endgültig festlegen, wenn wir wissen, was Deutschland uns bezahlen wird.

Anderer Blätter vermeiden es, sich im gegenwärtigen Augenblick mit dieser Frage zu beschäftigen, die in die Außenpolitik Frankreichs stark eingreift.

#### Washington und die Sachverständigenfrage

Wie die „Londoner Times“ aus Washington meldet, berät es dort, daß die Besprechungen, die Pariser Gilbert im amerikanischen Schatzamt und anderen Beamten gehabt hat, „gute Ergebnisse“ erzielt haben. Auch der Gedanken-austausch zwischen dem britischen Vorkämpfer in Washington und dem Staatsdepartement soll dazu beitragen haben, die Frage der Ernennung der amerikanischen Mitglieder des neuen Sachverständigenausschusses zu klären. Eine endgültige Mitteilung zu dieser Frage werde Ende dieser Woche erwartet. Die Frage des Vorhigs der Sachverständigenkommission werde von dieser selbst in ihrer ersten Sitzung entschieden werden.

### Das Pulverfaß Europas

Der Kampf zwischen Tschechen und Slowaken (Von unserem Prager Mitarbeiter)

Wenn auch die Tschechoslowakei ängstlich bemüht ist, nach außen hin als „tschechoslowakischer Nationalstaat“ mit „tschechoslowakischer Staatsprache“ zu erscheinen, so bleibt die Tatsache doch bestehen, daß die Tschechen und Slowaken zwei ganz verschiedene slawische Volksstämme mit eigenen, selbständigen Nationalkulturen sind, die auch große, oft sogar grelle, politische Gegensätze haben. Vord Krokhermere, der allerdings eine deutsche Frage in der Tschechoslowakei nicht zu kennen scheint, nannte die Tschechoslowakei das „Pulverfaß Europas“, vor dessen Öffnung die tschechischen, ungarischen und slowakischen Bändschuren ständig brennen. Und der Kampf der Slowaken um ihre staatsrechtliche Stellung in der Tschechoslowakei gleicht auf ein Haar dem Kampf der Kroaten um ihre Autonomie im Serbisch-Kroatisch-Slowenischen Königreich. Der politische Weg Hlinkas, des Vorkämpfers der autonomen Slowakei, ist derselbe Leidensweg, wie der des kroatischen Nationalisten Radich, der der Vordlung eines slawischen Serben zum Opfer fiel. Begleitend ist sowohl der Kampf der Slowaken, als auch jener der Kroaten ein lebendiger Beweis dafür, daß die nach dem Weltkriege entstandenen slawischen Staaten die Verfassungsfrage nicht einmal zur Zufriedenheit aller beteiligten slawischen Stämme zu lösen vermochten, ganz abgesehen von den andersnationalen Minderheiten, die man in diese Staaten hineinsprengte. Die Tschechen unterdrücken die Slowaken, wie die Serben die Kroaten und die Polen die Ukrainer, — weder die Tschechoslowakei, noch Südslawien, noch Polen hat es bisher verstanden, einen Föderationsstaat gleichberechtigter Nationen oder Stämme aufzubauen.

Der Verfassungskampf in der Tschechoslowakei ist in den letzten Tagen zwischen Tschechen und Slowaken neuerlich aufgeflammt, als die Slowakische Volkspartei des Vater Hlinka ankündigte, daß sie, trotz ihrer Teilnahme an der Prager Regierung, den verstärkten Kampf um die vollständige politische Autonomie der Slowakei wieder aufnehmen werde. Gleichzeitig wurde der volkswortliche Abgeordnete Dr. Bela Tula, gegen den ein Hochverratsprozeß schwebt, verhaftet. Tula gehört mit Juriga und Tomancik dem radikalen Flügel der Hlinkapartei an, der mit der slowakischen Regierungspolitik nie einverstanden war. Er wird beschuldigt, im Einvernehmen mit Ungarn für die Fortrennung der Slowakei gearbeitet zu haben und ist einer der schärfsten Verfechter des Pittsburger Vertrages und der Deklaration von St. Martin. Der Hochverratsprozeß gegen Professor Tula wird, wenn er zur Durchführung gelangt, nicht nur eine politische Sensation, sondern ein Ereignis sein, das ein helles Licht auf die innerstaatlichen Kämpfe zwischen Tschechen und Slowaken und gleichzeitig auf das außenpolitische Verhältnis der Tschechen zu den Ungarn werfen wird. Wer hätte bei der Gründung des Staates gedacht, daß die Tschechen ihre slawischen „Brüder“ je mit Hochverratsprozessen zu „Patrioten“ werden erzielen müssen?

Der Kampf zwischen Tschechen und Slowaken datiert bereits aus der Zeit vor der Gründung des Staates. Denn die Slowaken haben ihre nationalen Ansprüche auf den Pittsburger Vertrag und auf die Deklarationen von St. Martin. Der Pittsburger Vertrag wurde von Masarik während des Weltkrieges am 30. Mai 1918 in Pittsburg mit den in Amerika lebenden Slowaken abgeschlossen, wobei die Slowaken der tschechischen Vereinigung mit den Tschechen zustimmten, aber unter der Bedingung, daß die Slowakei ein eigenes Parlament, eigene Verwaltung, eigene Gerichte und slowakische Amtssprache erhalte. Die Deklaration von St. Martin wurde am 31. Oktober 1918, also 8 Tage nach dem Prager Amtstag, abgefaßt. Sie enthält eine Geheimklausel, die den Slowaken innerhalb von 10 Jahren die politische Autonomie zusichert. Die Slowakei solle auch eventuell das Recht erhalten, über ihre tschechische Zugehörigkeit nach diesen 10 Jahren abzutreten. Der jetzt eingeleitete slowakische Abgeordnete Tula verteidigt den Standpunkt, daß das Jubiläum der St. Martin Deklaration am 31. Oktober 1928 in der Slowakei ein „annus juris“ geschaffen habe, weil die Tschechen ihr Versprechen nicht eingehalten haben und die Slowaken daher nicht mehr an die Weiche und Elbe der tschechoslowakischen Republik gebunden seien. Die Tschechen leugnen aber sowohl den Pittsburger Vertrag, als auch die St. Martin Deklaration gänzlich ab. Bereits auf der Pariser Friedenskonferenz trat die tschechische Delegation dafür, daß diese Dokumente vordargen werden. Hlinka, der Führer der Slowaken, reiste damals eigenmächtig nach Paris, aber er fand — übrigens ebenso wie die Delegierten der Sudetendeutschen — überall verlossene Türen. Als Hlinka von Paris nach Prag zurückkehrte, wurde er seines Mandates beraubt und in den Kerker geworfen.

In der Folgezeit begann nun ein erbitterter Kampf der Slowaken um ihr Recht, der endlich bei den Parlamentswahlen 1925 den slowakischen Autonomisten einen entscheidenden Wahlsieg brachte. Damit trat aber auch der Umschwung in der slowakischen Volkspartei ein und in die slowakische Politik kam jene Verfahrtheit, die ihr die Durchschlagkraft raubte. Die Partei Hlinkas ging in die Regierung gegen das Jugendbündnis zweier slowakischer Minister und Errichtung einer slowakischen Landesvertretung im Zuge der Verwaltungsreform. Für diesen Verfall der slowakischen Mandatforderungen erhielt die Hlinkapartei bei den Landeswahlen am 2. Dezember 1928 ihren Dankseitel vom slowakischen Volk in der Form, daß sie ein Drittel ihrer Stimmen verlor. Dabei erhebt jetzt die Hlinkapartei neuerlich die Forderung nach voller politischer Autonomie der Slowakei mit einem gleichgebenden Landtag. Der Kampf der Slowaken um die Autonomie ist also, wie man sieht, nicht abgeklungen. Er

### Die Debatte in der französischen Kammer

Die heutige Pariser Morgenpresse ist allgemein der Ansicht, daß der gestrige erste Tag der Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung für das Radikale nicht ungünstig verlaufen sei. Die erste Sturmphase, so schreibt das „Echo de Paris“, sei ganz rasch an der Regierungsbank verpufft. Selbst der sozialistische „Populaire“ erkennt an, daß sich die Regierungsmehrheit gestern etwas verstärkt habe. Diese werde mindestens 50 Stimmen betragen, da man diejenigen Mitglieder der radikalen Linken, die sich ursprünglich der Stimme hätten enthalten wollen, durch einen starken Druck für die Regierung gewonnen habe. Die Regierung des neuen Nationalen Blocks werde also weiter bestehen. Die Frage sei nur, bis wann.

Die radikale „Volonté“ ist der Ansicht, daß diese Tatsache weniger Bedeutung habe. Die Hauptsache sei, daß die Regierung in der Kammer jeden Kredit und jedes Prestige verloren habe. Niemand sei die politische Entwertung eines Mannes offensichtlicher, schneller und unaufhaltsamer gewesen. Von allen wahren Republikanern abgelehnt, sei Polinacé nur noch Scheinbruder der Führer, in Wirklichkeit aber der Gefangene des neuen Nationalen Blocks, der schnell zusammenbrechen werde.

Sämtliche Blätter leben mit Spannung der heutigen Antwort des Ministerpräsidenten auf die vier Interpellationen entgegen.

### Caillaux' Autounfall

V Paris, 11. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Senator Caillaux, über dessen Autounfall bereits gestern berichtet wurde, traf am Abend ziemlich ernst verlegt mit der Eisenbahn in Paris ein. Der verunglückte Staatsmann schien sehr geschwächt zu sein, er wurde von zwei Eisenbahnbeamten aus dem Zuge in einen Rollstuhl getragen und darauf zum Automobil gefahren, das ihm die Eisenbahngesellschaft zur Verfügung stellte. Sein Kopf war von dichten Binden umgeben, die das linke Auge vollkommen verdeckten. Caillaux, der von zahlreichen Freunden auf dem Bahnhof erwartet wurde, beklagte sich auch über innere Schmerzen.

Man brachte den ehemaligen Ministerpräsidenten unverzüglich in seine Wohnung und berieselte zwei Ärzte, die den Verletzten eingehend untersuchten. Sie stellten einen Rumpfschlag mehrere Wunden im Gesicht, einen Bruch des Kieferknochen und verschiedene Quetschungen fest.

### Rumänische Anleihe in Paris

V Paris, 11. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der rumänische Unterstaatssekretär Lugovianu befindet sich seit einigen Tagen in Paris, um Verhandlungen für die rumänische Stabilisierungsanleihe zu führen. Wie man hört, stehen diese Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß. Lugovianu hat den rumänischen Finanzminister Popovitch mit dem günstigen Verlauf seiner Mission in Kenntnis gesetzt und Popovitch wird Anko es heute verlassen, um für den endgültigen Abschluß der Anleihe nach Paris zu reisen. Der Emmissionskurs für die Anleihe soll erst nach der Ankunft des rumänischen Finanzministers in Paris endgültig festgelegt werden.

### England und Afghanistan

— Kabul, 11. Jan. (United Press.) Der afghanische Kronprinzendi Sir Dar Noyahmed Omar Khan, ein Mitglied der afghanischen Königsfamilie, der zur Verhütung der englischen Behörden in der vergangenen Woche aus Kabul vertrieben wurde, ist einer Meldung des „Pioneer“ zufolge hier verhaftet worden. Anscheinend hat er die Stadt überhaupt nicht verlassen, sondern sich bei Freunden verborgen gehalten.

Das selbsterzeitliche Verschwinden Omar Khans, der seit Jahren mit seinen fünf Brüdern in Kabul lebte und die Stadt ohne Genehmigung der Behörden nicht verlassen durfte, hatte Anlaß zur Alarmierung sämtlicher Grenzposten und Polizeistationen gegeben, da man befürchtete, daß er sich den afghanischen Rebellen angeschlossen habe.

### Die Diktatur in Jugoslawien

— London, 11. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) General Bimkowitz, der Leiter des neuen jugoslawischen Kabinetts, gewährte einem Sonderkorrespondenten des „Daily Express“ ein Interview über die Ziele der diktatorischen Regierung. „In dem Augenblick, in dem unsere parlamentarische Aufgabe erfüllt ist, wird das Land zum parlamentarischen Regime zurückkehren“, erklärte der General, der die Uniform des Gardebataillons trug. Alle Zweifel an der vorübergehenden Natur der Diktatur Königs Alexanders sind unbegründet. Es ist auch falsch, von einer Militärregierung zu sprechen. „Haben Sie in Belgrad an diesen Tagen mehr Soldaten als gewöhnlich beobachtet, oder irgend welche Truppenbewegungen gesehen?“ fragte er. Der Journalist mußte diese Frage verneinen. General Bimkowitz fuhr fort, „der König hat Männer der verschiedensten Berufs und Schichten herangezogen, und zwar ausschließlich unter dem Gesichtspunkt, daß sie seiner Persönlichkeit vertrauen und eine saubere politische Vergangenheit besitzen. Die Tatsache, daß ich ein Offizier bin, ist ein reiner Zufall, ich hätte ebenso gut als Zivilist an die Spitze des Kabinetts treten können, aber der König braucht einen Mann ohne parteipolitische Bindungen. Unsere Regierung ist auch nicht totalitär. Wir haben im Gegensatz zu dem Grundprinzip des Faschismus mit den Führern aller Parteien Fühlung genommen und sind gewillt, mit ihnen zusammen zu arbeiten.“

### Der amerikanische Senat zum Kelloggpaft

— Washington, 11. Jan. (United Press.) Die Debatte über den Kelloggischen Antikriegspakt wurde im Senat weiter fortgesetzt. Sowohl die Anhänger als auch die Gegner kamen vornehmlich zu Wort. Der demokratische Senator Reed richtete heftige Angriffe gegen den Pakt und erklärte u. a., daß eine Ratifizierung schon aus dem Grunde höchst bedenklich sein würde, da er sich weder mit dem Vertrag von Versailles noch mit den Locarno-Verträgen vereinbaren ließe. Der republikanische Senator Vinson dagegen stellte sich auf den Standpunkt, daß er gegen eine Ratifizierung des Kelloggpaftes nichts einzuwenden habe, wenn der Auswärtige Ausschuss des Senats vorher eine klare Auslegung des Paktes dem Hause unterbreite, durch die künftige Mißverständnisse völlig ausgeschlossen würden.

Senator Barkley erwiderte endlich trat mit großer Energie für bedingungslose Ratifizierung ein.

hat zwar an Einheitslichkeit verloren, geht aber in unermindeter Festigkeit weiter.

Neben der Autonomiebewegung gibt es aber in der Slowakei auch noch eine ausgesprochen irredentistische Bewegung, mit der man auch den radikalen, magyarophilen Flügel der Hlinkapartei in Zusammenhang bringt. Die slowakische Irredenta wird von Ungarn und von Polen geteilt. Ungarn erhebt mit aller politischen Leidenschaft, deren Budapest nur fähig ist, Anspruch auf die Slowakei, auf die es nie verzichten will. Es hat in Rothenmerse einen Irredentisten seiner Pläne gefunden. Polen beansprucht, wenn auch nicht laut ausgesprochen die irredentischen Gebiete von Teschen, Böhmen und Javorina. Anlässlich des Jubiläums der tschechoslowakischen Republik wurde die Slowakei mit Druckfragen überhäufelt, die über die politischen Grenzen geschmuggelt worden waren und worin für die Rückkehr der Slowaken zu Ungarn Stimmung gemacht wurde. Das Hauptorgan der slowakischen Irredentisten "Wladomir ci polsko-slowacki" wird in einer Druckerlei in Polnisch-Tschechien hergestellt. Die tschechische Presse erklärt sogar ganz eindeutig, daß die irredentistischen Aktionen der Slowaken nicht nur mit Wissen der polnischen Ortsbehörden, sondern auch mit Zustimmung der Warschauer Zentralbehörden erfolgen. Von Ungarn spricht sie überhand nur als vom Erbfeind und vom Wolf, der "das tschechische Herz aufressen will". Und im Uebrigen machen die polnischen Zeitungen den Tschechen dieselben Vorwürfe, daß diese in Prag die ukrainische Irredenta unterstützen.

Neben Autonomisten und Irredentisten gibt es in der Slowakei noch eine Bewegung, die die absolute Selbständigkeit der Slowakei unter einem eigenen Reichsverweser und unter dem Schutz des Völkerbundes anstrebt. Der "pauischtschechische Wladomir" kritisiert die Slowaken in Unruhe und deutet auch eine ständige Gefahr für den europäischen Frieden. Das slowakische Volk habe sich freiwillig den Tschechen angeschlossen und habe das Recht, infolge der Verletzung der Anschlussbedingungen diese als automatisch und freiwillig gelöst zu erklären. Dieser Bewegung der "Slowakischen Generalstaaten" kommt aber vorläufig keine besondere Bedeutung zu. Es bleibt auch die Frage offen, ob es sich hier nicht nur um eine besondere Form der ungarischen Irredenta handelt.

Die man sieht, ist die Slowakei ein höchst gefährlicher politischer Brandherd, der dem Balkan vorgelagert ist. Das slowakische Problem kann, wie die Vorbereitungen heute gegeben sind, mit einem Schlag zu einem europäischen Konfliktstoff werden, wenn ein Mächtiger als Ungarn seine Finger in die Fäden mischt. Weit mehr als bei den serbisch-kroatischen Kämpfen sind bei den tschechoslowakischen Auseinandersetzungen Möglichkeiten vorhanden, die die Grenzlösung über die Grenzen des Staates werfen und vom innerpolitischen Boden in die gefährlicheren Gebiete der Außenpolitik hinüberwechseln. Das meinte wohl auch der proungarische Lord Rothemann, als er die Slowakei das "Pulverfaß Europas" nannte. Auch wir Deutsche könnten aber einige solche "Pulverfässer" aufzählen. Sie alle zusammen bilden sowohl für die neuen Staaten, als auch für die durch die Friedensverträge geschaffene neue Ordnung Europas kein gutes Zeugnis. M. K.

### Das Defizit im Reichshaushalt

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Das Reichsfinanzministerium lehnt es ab, zu den Veröffentlichungen der Scherzpresse über Einzelheiten der Deckungsfrage Stellung zu nehmen. Man erklärt, daß die Annahmen auf Ratmachungen aufgebaut seien. Erst nach der entscheidenden Kabinettsitzung am 14. Januar wird der Reichsfinanzminister Dillenburg die von ihm vorgeschlagenen Gegenmaßnahmen für die Beseitigung des Defizits in der Öffentlichkeit näher begründen. Bis dahin also wird man sich in Geduld fassen müssen.

### Dampferzusammenstoß im Nebel

London, 11. Jan. (United Press.) Der Hamburger Dampfer "Dione" ist heute morgen im Nebel mit dem schwedischen Dampfer "Osmed" etwa zwei Seemeilen südlich von Deal zusammengefahren. "Dione" wurde so schwer beschädigt, daß ihr Kapitän das Schiff in der St. Margaret-Bai auf den Sand laufen lassen mußte. Ein Rettungsboot sowie zwei Schleppdampfer aus Dover haben dem getranderten Schiff bei. Die "Osmed", deren Bug über der Wasserlinie eingedrückt worden war, konnte ihre Fahrt fortsetzen.

## Medizinische Umschau

### Wiederum die Grippe

Von Siegfried Herrmann

Es geht zu der Eigenart der Grippe, plötzlich schnell aufzutreten und oft große Menschenmassen zu ergreifen. Fast immer läßt sich dabei ein bestimmter Weg der epidemisch ausbreitenden Krankheit von Land zu Land verfolgen. Das nie jedoch nahm sie ihren Ausgang von deutschen Ländern; oft kam sie vom Osten, öfters noch vom Süden Europas (Spanien). Deutet doch schon der vielgeschriebe Name "Spanische Grippe" auf diesen ihren Ursprung hin. Dieser Name entstand Ende Juni 1918, als von der Vorderenhalbinsel erste Nachrichten über eine recht geheimnisvolle Krankheit kamen, die bald als die seit etwa einem Menschenalter wieder bei uns bekannte Grippe festgestellt wurde. Diese Epidemie trat im Verlaufe eines unnormalen Sommers auf. Knapp zwei Jahre später — im Februar 1920 — wurden wir wieder von einer großen Masernkrankung heimgesucht, und in noch aller Erinnerung ist die große Erkrankungsstiffer jener um die Jahreswende 1925-27 auftretenden Epidemie, die, von Spanien und Frankreich kommend, bald nach Süddeutschland übertrat und ebenso rasch ganz Deutschland überzog, um auch die nordischen Länder zu ergreifen. Einen Begriff von der Ausdehnung dieser letzten Epidemie kann man sich machen, wenn man sich den täglichen Zugang von mehreren hundert Patienten vor Augen hält, den allein die Krankenhäuser mancher Großstädte hatten. Ganz bemerkenswerte Nachrichten kommen gegenwärtig aus Amerika, nicht nur, was den Umfang der dort herrschenden Epidemie betrifft — die Erkrankungsstiffer gehen in die Millionen —, sondern auch bezüglich der Schwere der Fälle.

Für uns liegt vorläufig noch kein Grund zu erster Beurteilung vor, wenn auch die Erkrankungsstiffer bereits über das Maß der regelmäßigen Jahre für Jahre gemeldeten Fälle hinaus geht. Aber was die Schwere einer etwa einsetzenden Epidemie anbelangt, so wollen wir uns damit befassen,

# Das Fahrtenprogramm des „Graf Zeppelin“

Dr. E. C. E. n. e. r., der in diesen Tagen in Berlin weilte, gab einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ Informationen über die bevorstehenden großen Fahrten des Z. P. 127. Die Fahrten werden bereits in den nächsten Wochen beginnen. Zunächst werden Versuchsfahrten in die weitere Umgebung des Bodensees veranstaltet. Ende Februar wird der erste Mittelmeer-Rundflug mit Passagieren unternommen, der über die Küsten von Europa, Afrika und Asien gehen und etwa 34 bis vier Tage in Anspruch nehmen wird. Er soll über Marseille nach Alexandria, Kairo, Jaffa und Jerusalem führen. Zurück ist der Flug über Triest und Wien geplant. In Palästina oder Ägypten soll nach Möglichkeit eine Zwischenlandung mit Autoausstieg zum Heiligen Grabe oder zu den Pyramiden vorgenommen werden.

Weitere Passagierflüge sind für März und April vorgesehen. Sie werden D. a. e. a. n. l. i. a. g. e. in der Nähe der Inseln stattfinden und wahrscheinlich teils nach Island, teils nach Madelra und den Kanarischen Inseln gehen. Die Passagierdauer wird jedesmal etwa 48 Stunden betragen. Ihnen folgen im Mai bis Juni die beiden großen Amerika-Flüge.

für die sowohl Kabine wie Post und Pakete zugelassen werden.

### Zum Selbstmordversuch der Gräfin Hendel-Donnersmarck

Berlin, 11. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Selbstmordversuch, den die Gräfin Hendel-Donnersmarck gestern nachmittag verübte, ist der zweite Versuch in kurzer Zeit, um aus dem Leben zu scheiden. Die Gräfin, die seit vier Monaten in Fürstenwalde an der Spree wohnt, hatte vor Weihnachten in einem dortigen Hotel den Versuch gemacht, sich zu töten. Sie hat sich damals die Pulsadern geöffnet und trank eine halbe Flasche Jodtinktur. Dem Eingriff des Arztes gelang es, sie zu retten. Die Gräfin focht, wie die „B. Z.“ mitteilt, schon seit einigen Monaten mit einer Blimgeschichte in Verbindung, bei der sie angeblich ein Engagement finden sollte. Vor einigen Tagen kam sie nach Berlin und erfuhr, daß sich die Verhandlungen zerfallen hätten. Die gescheiterten Hoffnungen nahmen ihr den letzten Rest von Lebensmut.

Der „Vorwärts“ teilt mit, daß die Baronin in einer Pension am Viktoria-Luisen-Platz in Schulden geraten war, zumal sie in den internationalen Kasino hoch zu spielen pflegte. Vor drei Tagen kam sie fast ohne Mittel nach Berlin. Sie verlor in Berlin vergeblich an mehreren Stellen Geld aufzutreiben, scheiterte aber bei diesem Vorhaben. So beschloß sie, aus dem Leben zu scheiden. Sie liegt jetzt in fast vollstündigem Koma im Krankenhaus.

### Die Führerkrisis in der Heilsarmee

London, 11. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Führerkrisis in der Heilsarmee erreichte gestern ihren Höhepunkt. Auf den Beschluß des in Sunday tagenden obersten Rates wird sich eine Deputation von 7 Ratmitgliedern zu dem bisherigen Führer General Booth nach Southwold begeben, und ihn zum Rücktritt auffordern. General Booth hat erklärt, die Verfassung der Heilsarmee gebe ihm das Recht, einen Nachfolger zu ernennen. Um dieses Recht zu verteidigen, hat der General den berühmten Rechtsanwalt Jowitt beauftragt, seinen Standpunkt vor dem Rat darzulegen.

### Ein sensationeller Vorfall

Irung sich während der vorgestrigen Sitzung des Rates zu. Während ein Brief des Generals, der die Einsetzung einer Kommission für die Zeit seiner Arbeitsunfähigkeit vorschlägt, erörtert wurde, bemerkte ein Ratmitglied, daß die Handschrift nicht die des Generals, sondern eine gefälschte Nachahmung war. Ein allgemeiner Aufruhr entstand, plötzlich gingen sämtliche Lichter im Sitzungssaal aus, die Tür wurde aufgeschrien und ein junger Heilsarmeeoffizier drängte sich in der Dunkelheit zum Präsidententisch vor. Er verschwand ebenso plötzlich wie er gekommen war und beim Schein einer Taschenlampe fand der Präsident einen Zettel vor sich liegen. Es war eine Mitteilung, wonach der erste Brief des Generals am Morgen durch einen gewissen Offizier der Druckerlei des War-Crm, dem Organ der englischen

den. Sollte bis dahin die Beschaffung der erforderlichen Mengen Antriebsgas möglich sein, so könnte das Luftschiff nach Vertriebskoffergangung in Amerika den geplanten Weltflug über den Fernen Osten antreten. Dr. E. C. E. n. e. r. erklärte zum Schluß, daß das Luftschiff stabil genug sei, um allen Beanspruchungen standzuhalten. Es sei lediglich ungeeignet für flugplanmäßige Ozeanfahrten, weil seine zu schwache Ralchinenanlage ein pünktliches Einhalten der Ankunftszeiten nicht gewährleisten könne.

### Schwerer Flugzeugunfall

Hamburg, 11. Jan. Ein mit fünf Personen besetztes Jantersflugzeug der Seeflugversuchsanstalt Nordsee geriet beim Versuch einer Zwischenlandung auf Wangeroog in eine Fallböde und stürzte auf den Deich. Sämtliche fünf Insassen wurden schwer verletzt, die Maschine zerschmettert.

### Sowjetflugzeug über Polen abgestürzt

Wlana, 11. Jan. Nicht an der Grenze kürste über Polen ein Flugzeug der Sowjets infolge Motordefekts ab. Der Apparat wurde vollständig zerschmettert, der Piloter war sofort tot.

Heilsarmee, zum Abdruck übermittelt worden sei. Der Druck des Blattes wurde sofort auf telephonischen Befehl unterbunden und 2000 bereits gedruckte Exemplare zerstört. Auf geheimnisvolle Weise war aber bereits ein Auszug aus dem Brief des Generals Booth an die „Daily Mail“ gelangt, wodurch sich der Rat gemungen sah, die strenge Geheimhaltung der Verhandlungen aufzugeben.

## Letzte Meldungen

### Schreckliche Selbsttötung

Beimar, 11. Jan. Auf ebenso eigenartige wie furchtbare Weise hat in Unterpörlitz bei Jmenau in Thüringen ein verheirateter Holzgauer Schicksal, der an einer Nervenkrankheit litt, seinem Leben ein Ziel gesetzt. Er ging in eine Fallhöhe, steckte sich eine Sprengkapsel in den Mund und brachte sie zur Explosion, so daß der Kopf völlig zertrümmert wurde.

### Die Ursache der Gaskatastrophe in Duisburg

Duisburg, 11. Jan. Die Ursache der Gaskatastrophe in der Gärnerstraße, bei der fünf Mitglieder der Familie Weinand den Tod fanden, wurde nach eingehender Untersuchung der herausgenommenen Röhren nunmehr festgestellt. Es hat sich dabei ergeben, daß vor der Schweißung teilweise das Einlegen der Packung vernachlässigt worden ist. Die Schweißung selbst konnte das Rohr nicht vollständig abdichten. Der Grund für das Nichteinlegen der Packung dürfte darin liegen, daß die Schweißer in dem engen hohen Groben nicht genügend Platz zum Arbeiten hatten.

### Der Lohnkampf im Saarbergbau

Saarbrücken, 11. Jan. Die Bergarbeiterorganisations des Saargebietes, die sich bekanntlich seit 1. Januar in einem tariflosen Zustand mit der französischen Saarbergbauverwaltung befinden, wessen in einer Eingabe an die Direktion nochmals darauf hin, daß die gelamten Belegschaften, die von der Verwaltung über die Abgabe der Organisations getroffen neue Lohnregelung einmütlich ablehnen. Da die Grubenverwaltung, wie soeben bekannt wurde, eine Kohlepreiserhöhung ab 1. Januar beabsichtigt, sei eine völlig neue Situation geschaffen, da nunmehr die von der Direktion geäußerten Bedenken, daß sich eine Lohnhöhung nur aus einer Leistungssteigerung ergeben könne, hinfällig geworden seien.

### Dauernde Reibungen mit Polen

Berlin, 11. Jan. Von unserem Berliner Büro.) Bekanntlich wird schon seit Monaten von den Polen an dem Abbruch der Münsterwälder Weichselbrücke gearbeitet. Gegen dieses Zerstückungswerk ist von der deutschen Regierung wiederholt protestiert worden. Auf Anweisung des Auswärtigen Amtes hat auch der deutsche Gesandte in Warschau offiziell Proteste erhoben. Bisher ist, wie wir hören, eine Antwort der polnischen Regierung auf den deutschen Schritt noch immer nicht erfolgt.

zeitig; Arbeiter in Fabriken und größeren Betrieben, Schulkindern usw.

Weiß treten die Krankheitserscheinungen ohne besondere Vorbereitungen auf. Mit Schüttelfrost und heftigem Fieber beginnend, hat die Krankheit die eigenartige Neigung, sich auf verschiedene Körperteile bevorzugend, die bevorzugte Angriffspunkte darzustellen. Die lokalisierte Form der Krankheit äußert sich in einem oft recht bösartig auftretendem Krampf der Luftwege: Hals- bezw. Mandelentzündung, heftiger Husten, Schwellen mit vielem Niesen und Verwundwerden der Augen sind die kennzeichnenden Merkmale dieser Krankheitsform. Ratsache der Schleimhäute in den Verdauungsorganen, im Magen und Darm, demzufolge Leib- und Magenbeschwerden, Brechreiz und Durchfall geben das typische Bild der gastrischen Grippe oder Influenza. Sie zeugt Appetitlosigkeit bei befelegter Zunge; manchmal tritt die so unangenehme Mundstänke hinzu. Als von einer dritten Form spricht man auch von der nervösen Grippe, nämlich dann, wenn die Krankheitserscheinungen — heftige Kopfschmerzen, große Mattigkeit in allen Gliedern, Herzbeschwerden, Schilofschkeit und heftige, ziehende Schmerzen am Rücken, in den Gliedern und Gelenken — Störungen im Revenenstrom mitleiden lassen. Treten die zuletzt genannten Erscheinungen in derartiger Heftigkeit auf, daß der Kranke kaum imstande ist, sich auf den Beinen zu erhalten oder fortzubewegen, so spricht man wohl auch von einer rheumatischen Form der Influenza. — Seltener ist aber eine der genannten Formen rein ausgedrückt vorhanden; besonders bei Schwerekranken, die manchmal einen überraschend schnellen Kräfteverlust zeigen, finden sich vielerlei Symptome aus sämtlichen Formen gleichzeitig vor. Die reinen Formen der Grippe gelten als verhältnismäßig harmlos. Man hat bisher bei allen Grippeerkrankungen nur 4 bis 1 Prozent Todesfälle beobachtet. Leichtere Erkrankungen sind manchmal schon in drei oder vier Tagen abgeklungen, wenn auch manche katastrophische Erscheinungen hin und wieder zurück bleiben. Und doch ist mit der Krankheit durchaus nicht zu spaßen, insofern, als sie recht leicht Nerven- und Folgeerkrankungen bringt. Bei ungenügender und unsorgfältiger Behandlung sind als

daß wir bei deren wellenartigem Auftreten für die Grippe hat man einen Zeitraum von etwa 20 Jahren beobachtet gegenwärtig „noch nicht dran“ sind, wir befinden uns in einem Weltentol.

Vor dem Jahre 1889 war die bewußte Krankheit der damaligen Westwelt praktisch fast unbekannt. Die erste, sicher nachgewiesene Grippeepidemie trat in das Jahr 1887. Genauer beschrieben wurde auch die „Influenza“-Zeuche vom Jahre 1918, die von Malta aus ihren Anfang nahm und sich bald über ganz Europa verbreitete. Das vorige Jahrhundert brachte mehrere Epidemien, 1800, 1802 bis 1804, 1830, 1835, 1841 bis 1847 und 1857 bis 1858. Die Influenzaepidemie von 1889 verdrängte sich von Sibirien aus mit ungläublicher Schnelligkeit nicht nur über ganz Europa, sondern bis Brasilien und auf Amerika über. Sie führte zu solchen Massenkrankungen, daß z. B. in Köln 30 Prozent, in manchen anderen Orten bis zu 75 Prozent der Bevölkerung befallen wurden. Seit diesem Auftreten hat und die Grippe nicht mehr verlassen. Einzelne Erkrankungen kamen dauernd vor, öfters wurden sie durch Epidemien mit ungleichem Charakter abgelöst.

Die schnelle Verbreitung und die umfangreichen Massenkrankungen belehren uns darüber, daß ein Ankeusungshoff vorhanden sein muß. Von Professor Vieller wurde 1892 ein winzig kleiner, im Auswurf Erkrankter vorhandener Bazillus entdeckt und als Erreger der Krankheit angeprochen. Einen praktischen Nutzen für die leidende Menschheit hat diese Entdeckung nur in geringem Maße gewollt. Man kann sich wohl bei Einzelkrankungen vor Ankeusung so ziemlich schützen, wenn man direkte Berührung vermeidet, da bei der geringen Lebensfähigkeit des Bazillus die Ankeusung meist nur von Mensch zu Mensch ohne Vermittlung erfolgt. Aber bei Epidemien haben sich Abwehrmaßnahmen als wirkungslos erwiesen.

Im allgemeinen sind alle Menschen für die Krankheit empfänglich, Erwachsene mehr als Kinder. Die einmal überstandene Krankheit soll für längere Zeit immun machen. Der reichlichen Ankeusungsmöglichkeit entsprechend erkranken oft Menschen, die in Mengen zusammen arbeiten, fast gleich-

# Die beruflich-sozialen Verhältnisse Mannheims

Bei der vorletzten Berufs- und Betriebszählung 1907 hatte Mannheim 179 000 Einwohner, bei der jüngsten Erhebung im Jahre 1925 rund 250 000 Einwohner mehr; die Wohnbevölkerung betrug 247 488 Köpfe. Zwischen diesen Zählungen lagen außerdem Weltkrieg, Inflation und die ungeschwundenen Dardellen an die ehemaligen Kriegsgegner. Das alles hat der wirtschaftlichen Struktur der Bevölkerung ein anderes Gepräge gegeben. Wie tief diese Veränderungen gehen, kann im Einzelnen leider nicht so festgelegt werden, wie man das wünscht, weil sich die beiden Zählungen nicht ohne weiteres vergleichen lassen. Die letzte Zählung ist nach einer grundsätzlichen neuartigen Methode vorgenommen worden. Die Zugehörigkeit der Hauptberuflich Erwerbstätigen zu einer der großen Wirtschaftskategorien (Landwirtschaft, Industrie usw.) wurde anders als früher bestimmt. Den Schloffer s. B. finden wir nicht, wie man annehmen möchte, bei Industrie und Handwerk eingruppiert, sondern auch in der Landwirtschaft, wenn er in einem agrarischen Betrieb beschäftigt war, oder auch im Handel, oder bei der Eisenbahn, also im Verkehrswesen. Will man die tatsächliche Zahl der Mannheimer Schloffer feststellen, so muß man diesen Beruf erst aus den verschiedenen Wirtschaftskategorien für sich herauspflücken.

Die Frage, wovon die Mannheimer Bevölkerung lebt, beantwortet folgende Aufstellung, in der zuerst die Gesamtheit der Erwerbstätigen, und dann diese Erwerbenden nebst ihren Angehörigen angegeben sind:

| Erwerbstätige                | Zus. mit den Angehörigen |                |
|------------------------------|--------------------------|----------------|
| Industrie und Handwerk       | 65 839                   | 131 619        |
| Handel und Verkehr           | 34 912                   | 69 824         |
| Öffentliche und freie Berufe | 9 627                    | 19 254         |
| Landwirtschaft usw.          | 2 287                    | 4 574          |
| Häusliche Dienste usw.       | 8 798                    | 17 596         |
| <b>Zus.</b>                  | <b>121 563</b>           | <b>243 099</b> |

Auf das Tausend der Bevölkerung kommen demnach 492 hauptsächlich Erwerbstätige;

vor 18 Jahren betrug diese sogenannte Erwerbsintensität nur 458. Wenn auch jede neuere Zählung das Material exakter erfasst als die vorhergehende, so ist doch die starke Steigerung der Arbeitsintensität vor allem darauf zurückzuführen, daß heute verhältnismäßig weit mehr Personen angeworben sind, einen nähernden Hauptberuf zu ergreifen als vormals. Auch spielt die Kategorie der Hauptberuflich „mitbewohnenden Familienangehörigen“ besonders in Handwerk und Handel eine zunehmende Rolle. Ebenso stark hat die Intensität der Frauennarbeit zugenommen, von 246 auf 300 je Tausend der weiblichen Bevölkerung. Allein die Zahl der weiblichen Beamten und Angestellten in Industrie, Handel und Verkehr, in den öffentlichen und freien Berufen, im Gesundheits- und Wohlfahrtswesen und den hygienischen Gewerben ist in Mannheim auf mehr als 12 300 angewachsen und nimmt dauernd weiter zu. Vor dem Kriege konnte man solche Zahlen nicht. Den tragischen Verlauf der letzten bestehenden Schichten durch Krieg und Inflation kennzeichnet umso deutlicher der Rückgang der Hausangestellten, die im Haushalt der Herrschaft leben von 33 auf 24 je Tausend der Bevölkerung; trotz der großen allgemeinen Bevölkerungszunahme ging ihre Zahl von 5977 auf 5627 zurück.

Unter den größeren Wirtschaftskategorien stehen in Mannheim das Metallgewerbe (27 875) und der Handel (23 126) an der Spitze.

Beim Erkeren werden vornehmlich im Bau von Maschinen, Apparaten und Fahrzeugen über 18 000 beschäftigt, in der Elektrotechnik u. Ä. 6500 Personen. Neben dem eigentlichen Warenhandel kennzeichnen die 2200 Beschäftigten des Bank- und Börsenwesens Mannheim als Handelsplatz ersten Ranges. An dritter Stelle steht der Verkehr mit 7479, die mit rund 6000 auf das Eisenbahn- und Straßenbahnwesen und fast 2000 auf die Post entfallen. Mit über 6000 Personen erscheinen Bausewerbe, Nahrungs- und Genussmittelindustrie und Bekleidungsindustrie. Die weniger bedeutende Textilindustrie (2483) konzentriert sich besonders auf die Verarbeitung der Wolle und die Seltener.

Nachkrankheiten Entzündung des Gehirns und der Gehirnhäute, Mittelohr-, Herz- und Nieren-, Lungen- und Rippenfellentzündung, auch Schwindel und dauernde Neurologie zu fassen. Viele Todesfälle bei Epidemien sind nicht auf das Konto der Grippe, sondern auf das einer Nachkrankheit zu setzen. Einer Selbstbehandlung ist zu widerstehen. Man wende sich an den Arzt, der neben strenger Bettruhe keine dem einzelnen Falle angemessenen Maßnahmen treffen wird.

Krankheiten zu verhüten ist auch hier besser, als Krankheiten zu heilen. Man schätze sich vor Ansteckung. Aber nicht durch ängstliche Abschließung! Denn die Krankheit weicht jeden Menschen überall zu finden. In den Monaten, denen der Sonnenschein am meisten mangelt, tritt die Krankheit am häufigsten auf! Darum müssen uns Licht, Luft und Sonnenschein als Hauptbedingung für eine vernünftige Wohnungsverhältnisse betrachten. Durch gehörige Bewegung im Freien, durch Regelung des Stoffwechsels, nicht nur durch eine lockere Diät, sondern auch durch eine vernünftige Abkühlung, müssen wir unsern Körper Widerstandsfähigkeit verschaffen.

Das neue Werk Professor Albert Einsteins, das, wie die „N. Z.“ mitteilt, in den nächsten Tagen in den Berichten der preussischen Akademie für Wissenschaften erscheinen wird, eine mathematisch-physikalische Erklärung der Relativitätstheorie, wird vermutlich noch größeres Aufsehen in der internationalen wissenschaftlichen Welt hervorrufen, als die Relativitätstheorie selbst. Die Arbeit trägt den Titel: „Eine neue Feldtheorie“ und behandelt Probleme der Verknüpfung der Mechanik in der Elektrodynamik. Die Schrift, an der Einstein 10 Jahre gearbeitet hat, umfasst ganze fünf Bände, die pro Jahr nur eine halbe Seite. Aber natürlich enthalten die fünf inhaltlich überaus tiefen nur die Quintessenz der neuen Theorie. Während hatte die Relativitätstheorie in ihrer ersten Veröffentlichung in einem Umfang von drei Seiten.

Unter den besonderen Berufen rangieren, wie auch meistens anderwärts, an erster Stelle die Schlosser (6357), denen unmittelbar die 2300 Dreher u. Ä., 2043 Montateure und Instalatoren und 796 Mechaniker anzureihen sind. Als Ingenieure, Architekten und Baumeister werden 1672 verzeichnet. Weniger tritt im Verhältnis zu anderen Großstädten Schneiderei und Käserei hervor, 2648 meist weibliche Personen. Bedeutende Kontingente stellen noch die Tischler (1072) und Maler und Lackierer (1030). Das im Zeitalter des technischen Fortschritts und der Parole „Zeit ist Geld“ der Wettbewerb der Kutscher (526) und Kraftfahrer (389) auf das höchste entzündet ist, nimmt nicht Wunder; auffallend ist nur, daß sich unter den letzteren nicht ein einziger weiblicher befand, während der weibliche Chauffeur in den amerikanischen Großstädten, besonders an den Bahnhöfen, eine allgemeine Erscheinung ist.

Für Mannheim als Handelsmetropole und Verwaltungs- und größerer Behörden und industrieller Unternehmen ist typisch die

sehr hohe Zahl von Beamten und Angestellten, über 40 000 gegenüber von nur 55 000 Arbeitern, denen vielleicht noch die 7000 Hausangestellten aller Art zuzurechnen sind. Noch viel stärker kommt das bei den weiblichen Erwerbstätigen dieser Kategorien zum Ausdruck; über 12 300 weiblichen Beamten und Angestellten stehen nur 11 700 eigentliche Arbeiterinnen gegenüber. Schon nach dieser Richtung ist der Unterschied in der Bevölkerungsstruktur zwischen Mannheim und den angrenzenden Industriearbeiterstädten, wie etwa Welschweiler oder Homburg so außerordentlich, daß das Berufsmilieu dieser Städte sich in ihrem äußeren Habitus, in der Anlage der Straßen und Plätze, in der Ausgestaltung der Geschäftsbauten und der Aufmachung der Kaufstätten zur Geltung bringt. Auf der Wirtschaftsstruktur beruht vor allem die Steuerkraft der Gemeinde und damit die Leistungsfähigkeit der kommunalen Verwaltung. Ja das Berufsmilieu bestimmt sogar die Ringgröße der Städte und damit die Schulleisten und die künftige Gestaltung des Schulwesens. Daher sind die vergleichenden Ergebnisse einer Berufs- und Gewerbezählung ein wichtiger Leitfaden für die Verwaltungen, und man kann es wohl verstehen, daß einerseits reine Industriegemeinden drückende Sorgen haben, andererseits aber wieder in den Städten mit einer günstigeren Bevölkerungsstruktur auch ganz besondere Verpflichtungen auf kulturellen Gebieten vorgezeichnet sind.

## Städtische Nachrichten

### Eine neue Frauenklinik in Mannheim

Die St. Hedwig-Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten im Langhaus

Die beiden Langhäuser A 2, 3-7, die an sich für einen ähnlichen Zweck wegen ihrer ruhigen Lage und ihrer Vorküche in allen Räumen geeignet waren, wurden vom 1. Oktober bis 31. Dezember zu der St. Hedwig-Klinik für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten umgebaut. Heute mittag wurden die schönen Räume durch die Vertreter der Presse besichtigt. Die Führung übernahmen der zukünftige Leiter Dr. Vamle und der Architekt Dr. Rinneberg.

Wir finden in den Partieräumen die Verwaltung, eine geschlossene Schwefelkation, bestehend aus Schwefel-, Wohn- und Wohnzimmer und 8 modern eingerichteten Schwefelkationszimmern, Willensgarage, Hausmeisterwohnung, fernere eine Garage, die Waschküche mit maschineller Einrichtung, Vasekammer, Desinfektionsraum und eine geräumige Kapelle, zu der ein monumentaler Zugang und ein Vortraum geschaffen wurden.

Ein breites Treppenhäuschen, das durch Oberlicht beleuchtet ist, führt in das erste Obergeschloß, zu den Krankenzimmern für die III. Klasse und in die ärztlichen Räume. Als ganz besonders gelungen kann man die Anordnung der Räume für die III. Klasse

bezeichnen. In diesem Zweck wurden die Gesellschaftsräume des Hauses, also die schönen Räume, genutzt.

An den im ersten Obergeschloß gelegenen großen Wart- und Empfangsraum schließen sich an: Das Zimmer des leitenden

Arztes, das Laboratorium und die musterghilfige Operationsanlage. Sie besteht aus zwei Operationsäulen, den festlichen und aseptischen Operationsaal, die durch den Sterilisationsraum miteinander verbunden sind. Die mit Warmwasserboden und reicher Architektur versehene frühere Gemäldegalerie wurde unverändert gelassen und soll mit als Tagesaufenthaltsraum für die allgemeine Station dienen. An dem aseptischen Operationsaal schließen sich dann Narzosenraum, Bestrahlungsraum und Kreislager an.

Über drei Treppenhäuser gelangt man in das 2. Obergeschloß, in dem die

Privatabteilung I. und II. Klasse untergebracht ist. Hier finden wir wieder einen Geburtsaal und eine große Anzahl reich ausgestatteter Einzelzimmer. In diesem Geschloß haben wir auch die Vegeterrassen, die es im Sommer ermöglichen, die Patienten im Freien zu lagern. Auch die Säuglingsstation befindet sich in diesem Geschloß. Durch die Anordnung der Bänke hat jedes Zimmer direktes Licht.

Im dritten Obergeschloß befinden sich Zimmer für Neonatalpatienten und die Personalräume. Ein Personen- und zwei Küchenaufzüge gehen durch alle Stockwerke. Neben einer modernen Signalanlage stellt eine weitere für klinische Zwecke notwendige Ausrüstung die Notbeleuchtungsanlage dar, die automatisch einleuchtet, wenn durch irgendwelche Störung der Strom ausfällt.

Daß in dieser außerordentlich kurzen Bauperiode von drei Monaten aus zwei Privathäusern eine moderne Klinik geschaffen worden ist, ist mit in erster Linie der umsichtigen Leitung des ausführenden Architekten, Herrn Wilh. Rinneberg, zu verdanken. Vor allen Dingen muß jedoch hervorgehoben werden, daß als Vorstand der Baukommission insbesondere der Architekt Geisel in uneingeschränkter Weise den Architekten und den Ehefrau mit Rat und Tat unterstützt hat. Dabei müssen auch die Damen des Betriebs erwähnt werden, die ihre Zeit und Arbeitskraft der guten Sache geopfert haben.

### Die offizielle Eröffnungsfest der Klinik

ist für den Februar angelegt, wenn die letzten Arbeiten beendet sind. Aber bereits in der nächsten Woche wird ein Teil der 60-70 Betten belegt werden; 34 Anmeldungen liegen schon für sofort vor, 45 im ganzen, also ein Beweis, daß wirklich ein Bedarf an einer derartigen, vor allem auch für den Mittelstand berechneten Frauenklinik vorliegt.

th.

\* Der Wintersporttag nach dem Oberland geht am morgigen Samstag wieder um 14.30 Uhr von hier ab.

\* Unfälle durch Glätte. Auf der Brückenstraße mußte gestern vormittag der Führer eines Personenkraftwagens seinen Wagen stark bremsen, weil ein Lieferwagen kurz vor ihm anhielt. Der Personenkraftwagen kam infolge des Schnees ins Schlendern. Sein Führer versuchte durch Ausstrecken des rechten Armes den Anprall an den Lieferwagen zu mindern und brach sich dabei den rechten Unterarm. — Auf der Straße zwischen M und N 8 stürzte gestern nachmittag ein 21 Jahre alter Radfahrer ebenfalls infolge des Schnees und brach den rechten Oberarm. Die Verunglückten fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

\* Ein Kraftwagen in Brand geraten. In der Sandholerstraße geriet heute früh der Kraftwagen einer heiligen Lebensmittel-Großhandlung vermutlich infolge Kurzschluss in der Beleuchtungsanlage in Brand. Das Feuer wurde durch die um 7.30 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit zwei Winter-Apparaten gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 2-400 Mark.

## Partei-Nachrichten

### Zusammenkunft der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei

Am Mittwochabend war der Vortragsabend im Reichsbildungsheim der Mitglieder der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei recht gut besucht. Die Vorsitzende Frau Alice Hoffmann begrüßte die anwesenden Frauen aus herzlichster Frau Dr. Bernasch sprach in eindrucksvoller Weise über „Mutter und Frauenroman“. Die Ausführungen, die großes Interesse hervorriefen, ließen den Wunsch rege werden, noch recht oft Frau Dr. Bernasch in solch lehrreicher Weise hören dürfen.

## Veranstaltungen

\* Die Gesangsabteilung der Ortsgruppe Mannheim des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes veranstaltet am morgigen Sonntag in den Sälen der „Harmonie“, D 2, 6, ihr 8. Stiftungsfest mit anschließendem Ball. (Weiteres Einzelne im Donnerstags-Abendblatt.)

## Uraufführung des Films „Waterloo“

Uraufführung des Films „Waterloo“. Unser Mannheimer Mitarbeiter schreibt uns: Die Gemalte zu München, die sich mit Leidenschaft und Erfolg um die Pflege des gut deutschen Films bemüht, im Lustspiel wie in der Historie, hat mit einem Film der „hundert Tausend“ nicht nur eine Spitzenleistung ihrer eigenen, sondern nämlich der Weltproduktion geleistet. Der Film spielt zwischen Wiener Kongress und Napoleons zweitem und letztem Sturz, und er stellt Napoleon und unsern Kaiser als Antipoden gegenüber. Wenn nun auch diese Figuren weniger im großen Maße den Gestalten gerecht sind als vielmehr in jenen historischen Nebenzügen, die viel zu ihrer Popularität beigetragen haben, so entsteht doch ein großes historisches Zeitbild im ähnlichen Ausdruck. Geschichtliche optisch sinnfällig zu machen, ist weniger eine Angelegenheit der Hauptaktion als die Kunst, im Bilde so zwingend zu werden, daß Bild seltener zu Sinn-Bild wird. Das ist in „Waterloo“ vielfach mit außerordentlichem Geschick vollbracht worden, und wo es in Ereignis wird, dann spricht es für jüdische Genialität lauter als alle noch so postend gehaltenen Schachausnahmen. Da ist zum Beispiel, diagonal geschnitten, nebeneinander her die Nacht vom Wiener Kongress und das Vordringen Napoleons, später: perspektivisch stehen, die Anmarschwege der Deere, die nie zu enden scheinenden Kolonnen der neuen Wellington anmarschierenden Franzosen und anderes mehr. Hier ist zugunsten des suggestiven Eindrucks auf naturalistische Wiedergabe verzichtet. Die Armeen schienen, wie Bleisoldaten ausgerichtete, in Dauer-Parademarsch sich zu bewegen, der Zuschauer kommt aber nicht zu solchen Einwänden, er empfindet vielmehr: Tempo, Macht, die immer drohenden sich gegeneinander stellenden, zum Zusammenstoß dringenden Kräfte. — Das alles schafft Spannungen und macht Mitbekanntes zu neuem Erlebnis. Nicht herausgearbeitet ist nur dies: daß die preußisch-englische Union den stillen guten Zusammenhalt auf ihre Freiheit bedacht Völker gegen das durch Napoleon verkörperte Prinzip der Gewalt und des Habris despotischen Wahns bedeutete. Napoleon ist hier mehr der gegen das Schicksal anrennende Derwisch. Problem ist der Weltfrieden.

## Weltere Wissenswertes

Der Vatikan in Rom umfaßt eine Gesamtfläche von 55 000 Quadratmetern. Die Gebäude umgeben 20 Hofe, die 25 000 Quadratmeter groß sind. Die Gebäude enthalten rund 1900 Säle, Zimmer und Kapellen.

Von den Weltkriegen Deines gibt es über 3000 Kompositionen.

Auf der ganzen Erde gibt es 672 Vulkanen, aber nur 270 davon sind noch tätig.

In Kanada kommen auf 108 Männer nur 100 Frauen.

Die Chinesische Mauer wurde 300 Jahre v. Chr. erbaut, um die Einfälle der Mongolen in das chinesische Gebiet aufzuhalten. Sie ist 11-12 Meter lang, am Fuß zehn, oben über 7 Meter breit und liegt sich über 3000 km. lang von den Küsten des Gelben Meeres bis weit in das Innere der Wüste Gobi. Eine Länge, welche etwa der Entfernung von Schweden bis zur Türkei oder von der Krim bis an das nördliche Ufermeer reichen würde. Sie enthält dreihundert Millionen Ziegelsteine, also ein Material mit 100 000 000 000 000 Ziegeln.

### Warum werden Platanenalleen in den Straßen der Stadt verjüngt?

Diese Frage wird sich mancher beim Passieren der Heidelbergerstraße vorlegen, wenn er sieht, daß die städtische Gartenverwaltung in diesen Tagen die Kronen der städtischen Platanenbäume abwerfen läßt. Die Maßnahme erscheint auf den ersten Blick unverständlich, ist aber im Hinblick auf die besonderen Umstände selber notwendig. Die Platanen haben die Eigenschaft, sehr schnell und dabei „paria“ zu wachsen, d. h. sie bilden keine in sich geschlossenen, pyramiden- oder kegelförmigen Kronen, sondern entlassen ihre Äste ziemlich ungleichmäßig und befehlsmäßig in die Höhe. Letzteres ist umso mehr der Fall, je geringer der Abstand der einzelnen Bäume von einander ist. Während man in der Vorlandstraße und in gewissen Fällen auch im Stadlinnern, z. B. auf Plätzen, in Gärten oder sonstigen freien Räumen, dem natürlichen Wachstum keinen Zwang anzutun pflegt, ist in bebauten Straßenzügen ein Eingriff mit Beil und Säge in der Regel nicht zu umgehen. Hier liegt der Fall vor, daß die Anwohner Klage über Verdunkelung ihrer Wohn- und Geschäftsräume führen. Mitunter wird sogar über Feuchtigkeit der Wohnungen als Folge zu dichter Baumwände geklagt. Das hohe, geschlossene Baumreihen die Licht- und Luftzufuhr zum Schaden der Anwohner beeinträchtigen können, unterliegt seinem Zweifel. Begreiflicherweise leidet auch die Wirtschaftlichkeit der städtischen Straßenbeleuchtung in derartigen Fällen. Aber auch für die Straßenplatanen selbst ist eine kräftige Verjüngung von Zeit zu Zeit von Vorteil. Die Infolge des dichten Standes und auch sonst unter naturwidrigen Lebensbedingungen in die Höhe geschossenen Äste neigen nämlich zum Windbruch. Ein Beispielweise an der Stammgabelung abgesplitteter Äste aber kann den Baum als Straßenbaum für immer untauglich machen. Endlich ist, als schädlichster Mangel anzuführen, daß das Laubdach des Baumes mit zunehmendem Wachstum aus pflanzenphysiologischen Gründen immer mehr in die Höhe und an die Außenränder der Krone rückt, im Innern aber nur noch ein wenig anstehendes Ast- und Zweiggewirr in die Erscheinung tritt. Ein kräftiger Rückschnitt befreit dieses Uebel auf eine Reihe von Jahren. Gewiß steht der Baum im ersten Sommer nach der Operation etwas gekraucht und unheimlich aus, aber die Platane überwindet diesen Zustand bekanntlich sehr schnell. Was jetzt in der Heidelbergerstraße der Säge zum Opfer fällt, ist im Verlauf von nur sieben Jahren gewachsen.

St. N. A.

## Kommunale Chronik

### Der neue Leiter der Karlsruher Berufsfeuerwehr

Dem Baurat **Wilde** in Hamburg wurde, wie mitgeteilt, mit der Amtsbezeichnung „Städtischer Branddirektor“ die Stelle des Leiters der Karlsruher Berufsfeuerwehr übertragen und für ihn eine planmäßige Stelle der Befoldungsgruppe II neu errichtet. Herr **Wilde** ist in Gottlieben am Bodensee geboren und feiert im 44. Lebensjahre. Nach seiner theoretischen Ausbildung an der Technischen Hochschule München und praktischer Ausbildung beim städtischen Bauamt Regensburg und bei Zivilingenieur Ruckmann in Nürnberg trat er 1912 in den Dienst der Berufsfeuerwehr in Frankfurt a. M. Später war er bei der Hamburger Berufsfeuerwehr und in Danzig tätig. 1919 wurde er vom Senat der Stadt Hamburg als technischer Oberbeamter des höheren Verwaltungsdienstes angestellt und 1920 zum Baurat ernannt.

### Seine Mitteilungen

Nachdem sich in Durlach aus der nebenamtlichen Tätigkeit der bisherigen Krankenhausärzte seit Jahren Unstimmigkeiten mit den Privatärzten ergeben hatten, hat die Stadtverwaltung sich nunmehr entschlossen, die Stellen am Krankenhaus hauptsächlich zu belegen. Die beiden leitenden Ärzte haben ihre Stellen bereits am 1. Januar angetreten. Es sind dies der Herr **Dr. Kurt Deib**, Facharzt für innere Krankheiten, als Oberarzt und zugleich leitender Arzt der inneren Abteilung, und der seinerzeit von Mannheim zugezogene **Dr. Alfred Wildt**, Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, als leitender Arzt der chirurgischen Abteilung.

## Morgimira

Roman von Hans Schulze

Das Buch hat sich in einer jähren Schwächeanwandlung auf einen Stuhl niedergelassen; wie eine Eisband griffen die letzten Worte des Müllers an ihr Herz. „Das werde ich Ihnen nie vergessen!“ sagte sie leise, von neuem mit Tränen kämpfend.

Eva, deren energischer Art jede Sentimentalität widerstrebt, hielt jetzt den Augenblick für den richtigen gekommen. „Ermanne dich, Daisy!“ sagte sie. „Wir wollen Urfala zu Hause für ein paar Stunden ins Bett stecken. Dann wird der Schaden bald wieder behoben sein. Und der Herr Barton“, schloß sie mit einem leisen, spöttischen Winkeln, „wird vielleicht auch gern erst einmal trockene Sachen anlegen!“

Nicht Tage waren ins Land gegangen, acht Tage, so blau und sonnendurchflutet wie ein einziger großer Afford quellenden Lebens. Das weiße Haus am See mit seinen grünen Fensterrahmen und dem feinen hellen Gartenhaas war Achim wie zu einer zweiten Heimat geworden, die er schon seit seiner Kindheit zu kennen glaubte.

Die glückliche Errettung Urfalas aus dem Schlammtode der Groß-Kaufener Gewässer hatte rasch eine Brücke zwischen den drei Männern geschlagen, deren kleine Gemeinsamkeit schon zwei Tage später einen unerwarteten weiteren Zuwachs erhalten hatte.

Wie vom Himmel herabgeschneit war nämlich eines Abends ein alter Schilfrenner Achims, Dr. Joachim Hardt, ein Groß-Kaufener eingetroffen, ohne jede vorherige Benachrichtigung oder Anmeldung, wie er freilich von seinen großen Auslandsreisen heimzukommen pflegte, die ihn früher durch die ganze Welt geführt hatten und sich erst seit Kriegsende auf den engeren Umkreis Europas beschränkten. Er hatte in Gorbone, wo er sich nach einer längeren Winterfahrt durch Süditalien und Sizilien für einige Wochen niederlassen wollte, einen verarmtesten Brief Dr. Edwards vorzufinden, in dem ihn dieser ohne Achims Wissen in der Zeit der höchsten Not kurz vor dem Todessturz „Maximund“ auf das dringendste um seine pekuniäre Unterhaltung angegangen war.

Um ohne Besinnen hatte er sich wieder in den Brenner-Straße gesetzt und war Tag und Nacht nach Berlin weitergereist, um hier zu seinem größten Ertrinken zu erfahren, daß Achim seine traditionelle Wohnung im „Eplanade“ nach rechtlicher

## Aus dem Lande

### Erhaltung der Klosterkirche Frauenalb

**Karlsruhe, 9. Jan.** Der Karlsruher Verkehrsverein schreibt und: Eine der meistbesuchten, idyllischen Ausflugsgenden in der näheren Umgebung der Landeshauptstadt droht durch den immer mehr fortschreitenden Verfall der bekannten sehenswerten Klosterkirche Frauenalb viel von ihrem Reiz und ihrer Anziehungskraft einzubüßen. Seit Jahren bemüht sich deshalb der Karlsruher Verkehrsverein um ihre Erhaltung. Wie es scheint, befaßt man sich jetzt an ausdauernder staatlicher Stelle mit dem Gedanken, die Ruine im Sinne der Denkmalspflege zu erhalten und die Mittel stiftung zu machen, die die Restaurierung der Ruine aus öffentlichen Gründen erfordert. In dankenswerter Weise prüft das Badische Finanzministerium diese Frage. Es ist zu wünschen, daß sich die Möglichkeit ihrer Restaurierung ergibt.

**Heidelberg, 11. Jan.** Der erste städtische Fußball findet, wie bereits aus der dieser Tage veröffentlichten Anzeige ersichtlich war, am morgigen Samstag in sämtlichen Räumen der Stadthalle statt. Das Motto „Im Märchenland“ gewährt weitesten Spielraum zur Maskierung.

**Weinheim, 11. Jan.** Der seit dem Jahre 1905 hier wirkende Vorstand des Jollantes Weinheim, Oberbürgermeister Ludwig Kerpel, bezieht morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum.

**sch. Pfaffstadt, 8. Jan.** Hier verstarb an den Folgen seiner schweren Kriegsverletzung Hauptlehrer Friedr. Schollmeier im Alter von erst 33 Jahren. Er war zuletzt an der hiesigen Volksschule tätig und hatte den Krieg im Artillerieregiment 56 als Leutnant mitgemacht. Der Todesfall ist umso bedauerlicher, als erst vor wenigen Tagen der Vater des Dahingegangenen, Adam Schollmeier, infolge eines Schlaganfalls unerwartet auf einer Bahnfahrt im Alter von 83 Jahren verstorben ist. Der doppelte Verlust bedeutet für die hinterbliebenen Geschwister ein schwerer Schlag.

**sch. Neellingen, 8. Jan.** Der hiesige Männergesangsverein „Sängerbund“ brachte das Lustspiel „Die Heldin von Transvaal“ und ein Lustspiel zur Aufführung. Die Darbietung war glänzend, die Verteilung der Rollen vortrefflich. Anerkennenswert sind auch die Geschicklichkeit und der Fleiß, mit denen die Stücke einstudiert wurden. Die beiden Stücke waren von Gesangsübungen umrahmt. Mit der Veranstaltung war die Abschiedsfeier für den scheidenden Vereinsdirigenten, Kapellmeister Karl Karrer-Mannheim, verbunden, da dieser durch seine Anstellung als Korrektor beim Mannheimer Nationaltheater an der Weiterführung seiner Dirigententätigkeit verhindert ist. In jährlichen Abschiedsreden kamen die Wünsche, die sich der Scheidende in seiner langjährigen Dirigententätigkeit erworben hat, bereits zum Ausdruck. Der Nachfolger Karrers wird der hiesige Hauptlehrer Kollmannsperger.

**s. Moosbach, 9. Jan.** Unterm Vorsitz von Landrat Rothmund wurde auf Anregung des Badischen Unterrichtsministeriums eine badische Bezirksnaturgeschichte in 12 Bänden herausgegeben. Der Zweck ist der Schatz von Naturdenkmälern, seltenen Pflanzen und Tieren. Es wurde eine Liste der zu schützenden Naturdenkmäler, Fundstätten, bemerkenswerter Bäume, Tiere und Pflanzen aufgestellt. Ueber Naturgeschichte, Schatz von Kunstdenkmälern und Natur- und Denkmalpflege wird eine besondere bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen werden.

**Wörzheim, 9. Jan.** Im letzten Jahre ereigneten sich im Stadtbezirk Wörzheim 692 Verkehrsunfälle (692 im Jahre 1927), durch die 8 Personen getötet und 331 verletzt wurden. Im Stadtbezirk Wörzheim wurden bei 48 Verkehrsunfällen 3 Personen getötet und 85 verletzt. Der entstandene Sachschaden war teilweise sehr erheblich.

**Rehl, 9. Jan.** Gestern nachmittag brach in der Trockenanlage der Wollfabrik am Rheinbaben, anstehend durch Ueberhitzung des Ofens, Feuer aus. Durch das sofortige Eingreifen der Arbeiter mit Feuerlöschapparaten und einer Schlauchleitung wurde ein größeres Umschlagreifen des Feuers verhindert. Die Motorpumpe, die rasch zur Stelle war, brachte nicht mehr einzugreifen.

deckung seiner sämtlichen Verbindlichkeiten ganz unerwartet angegeben habe und ohne Bezeichnung eines näheren Reiseziels ins Ausland gegangen sei. Mit Rücksicht auf die Privatadresse Dr. Edwards festgestellt und war nach kurzer telefonischer Verständigung durch den getreuen Sekretär noch am gleichen Tage im Auto nach Groß-Kaufener herausgekommen.

Achim war über diesen Beweis der Freundestreue gerade von seinen Dr. Hardt, mit dem er in letzter Zeit mehrfach in recht erhebliche Differenzen über seine planlose Lebensführung geraten war, tief betroffen gewesen. In einer langen, ersten Unterredung hatte er jede finanzielle Hilfe des Freundes, der zwar über bedeutende, jedoch nicht unbegrenzte Mittel gebot, dankbar, aber entschieden abgelehnt und ihm erklärt, daß er sich aus eigener Kraft wieder ein Vermögen zu schaffen wissen werde, wie er es in den letzten Kriegsjahren schon einmal aus dem Boden gestampft habe. Und in der Tat hatte ihm sein erfinderischer Geist und seine unerschöpfbare kaufmännische Begabung inzwischen bereits wieder einen Weg zu neuem Reichtum gewiesen.

Bei seinen Wanderungen durch das Groß-Kaufener Forstrevier hatte er festgestellt, daß ein großer Teil der prächtigen Kiefernwaldungen durch den Raubstich eines berühmten Schmetterlings, der Eule, einem vorzeitigen Untergang geweiht war und zur Verhütung weiteren Unheils im Umfang von Tausenden von Morgen so bald wie möglich abgeholzt werden mußte. Achim, der im Eisenbahnministerium einen einflussreichen Freund hatte, hatte sofort den Plan gefaßt, durch dessen Vermittlung mit dem Eisenbahnministerium einen großen Schnelllieferungsvertrag abzuschließen und diesen Vertrag dann entweder an einen Großunternehmer gegen eine entsprechende Abfindung weiterzugeben oder die Abholzung des von ihm auf etwa eine Million Hektometer geschätzten Schmelzen- und Grubenholzes selbst in die Hand zu nehmen.

Dr. Hardt hatte auf Achims Bitte das Nachbarhäuschen im Giebel des kleinen Voglerhäuses bezogen, und die beiden Freunde hatten zusammen in ihrer luftigen Höhe wie einst in ihrer ferneren Knabenzeit auf der Ritterakademie in Pösching.

Das Leben im Schloß hatte sich unterdessen mehr und mehr in den Formen ländlicher Ungedundenheit und Aemlichkeit entwickelt. Der Vormittag gehörte allem Derselben gemäß dem See und seinen goldenen Wellen des Bades. Da lag man oft Stunde um Stunde in dem heißen Sonnenbrand des weißen Badesrandes, der wie ein verjüngertes Chloroform in den weiten Ring des Waldes eingebettet war. Der See ein einziges Weichen und Wägen,

### Der Kampf um die offenen Sonntage

**Offenburg, 10. Jan.** Der Bezirksrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung wiederum mit der Freigabe von Sonntagen für den Einzelhandel. Der Offenburger Einzelhandel hatte beantragt, die Zahl der Freisonntage von sechzehn auf acht zu erhöhen. Der Vorsitzende der Offenburger Ortsgruppe, Kaufmann Klett, begründete den Antrag. Dr. Erdbe, Syndikus der Handelskammer Loth und Freiherr von Seidenbusch, Syndikus der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels in Karlsruhe, referierten über die Lage des Einzelhandels und forderten ebenfalls Freigabe weiterer Sonntage. Als Vertreter des D. O. B. widersprach Gewerkschaftssekretär Gansli-Freiburg den Ausführungen der Vertreter des Einzelhandels und forderte Ablehnung des Antrages. Nach eingehender Beratung beschloß der Bezirksrat die Entscheidung über die Freigabe einer späteren Sitzung vorzubehalten und inzwischen mit den angrenzenden Bezirken in Verbindung zu treten und evtl. eine einheitliche Regelung zustande zu bringen.

**Aus dem Odenwald, 10. Jan.** Die Holzarbeiten in den Privat- und Gemeinewäldern schreiten durch das trockene Wetter rasch weiter. Ein Teil der Gemeinden ist bald damit fertig. Die Holzpreise sind in diesem Jahr um 15-25 Prozent niedriger als im Vorjahre. Gemeinden, die dieses Jahr viel Holz auf den Markt bringen, erleiden so größere Verluste.

**Karlsruhe, 8. Jan.** Am Montagabend erkrankte der Führer des Schiffes „Dine“ im Südwinkel des Rheinbaben Anzeiger, daß der leb. Matrose Leo Janschke vermutlich über Bord gefallen und ertrunken sei. Da der Vermittler am Dienstag morgen noch nicht an Bord war, so ist wohl anzunehmen, daß er auf die vermutete Weise ums Leben gekommen ist. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. — Seit dem Neujahrstage wird die bei einem Kaufmann in der Oebelsstraße wohnhafte 88 Jahre alte, ledige Verkäuferin Irene Stern vermisst, die sich in letzter Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben soll.

**Nieschingen bei Breiten, 10. Jan.** Schwere Enttäuschungen erleben zurzeit die Tabakpflanzenden Bauern. Während man mit einem Durchschnittspreis von 45 Mk. für den Zentner gerechnet hatte, wurde getrennt von einer Rannheimer Firma ein Angebot von 30 Mk. für den Zentner gemacht und zu diesem Preise in den Nachbarorten bereits Tabak angekauft. Eine Heidelberger Firma, die für die hiesigen Pflanzungen 30 Mk. geboten hatte, hat dieses Angebot wieder zurückgenommen, so daß die Aussichten auf einen Mehrerlös als schlecht bezeichnet werden müssen.

**Bühl, 9. Jan.** Fabrikant Karl Auen kann heute in selbster Körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Herr Auen hat seine Firma zu einer der angesehensten der Lederbranche in ganz Baden gestaltet. Im November letzten Jahres wurde er für 50jährige aktive Mitarbeit vom Badischen Sängerbund mit der bronzenen Ehrenplakette ausgezeichnet. Herr Auen ist Altvater von 1870/71. Dem Jubilar wurden aus Anlaß seines Geburtstages vielfach Ehrungen zuteil.

**Hein, 10. Jan.** Gestern nachmittag brannte das Petroleumauto der Firma Albert Tattler u. Co. in Heilbronn vollständig aus. Der Wagen, der in der Betriebsgasse stand, wurde mit einem elektrischen Ofen angewärmt. Dabei entzündeten sich anscheinend Motorgase. Glücklicherweise wurde das Feuer gleich bemerkt und der Wagen aus der Halle geschoben, so daß diese nicht gefährdet wurde.

**Karlsruhe, Am Södingen, 10. Jan.** Vor einigen Tagen wurde hier auf freiem Feld eine Frau in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Man schaffte sie in den Bürgeraal des Rathauses, wo sie nach längerer Bemühungen wieder zum Bewußtsein kam. Sie wollte hier eine befreundete Familie besuchen, hatte aber ein Schlafmittel zu sich genommen und machte sich unterwegs niederlegen.

### Schluß des redaktionellen Teils

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

**Panflavin-PASTILLEN**

Buchengrün und blauer Himmel, wie ein sattes, wie ver-schwobendes Seidengelt bis zu den weitgestreuten Schattien der fernem jenseitigen Uferhöhen hinüberdämmernd.

Im Wasser gab es dann wunderbar lustige Wettspiele, vor allem Eva war eine ausgezeichnete Schwimmerin, so daß selbst der sportgeschulte Achim mit ihr längere Strecken kaum mithalten vermochte. Sie tauchte wie ein Fischotter und wagte sich zu Daffodillen Entzügen zuweilen ganz weit auf den See hinaus, daß das malte Rot ihrer Badelampe nur noch wie ein schwacher Tapsen auf dem schimmernden Grunde des Wassers erkennbar war.

Dr. Hardt, der neben einer großen musikalischen Begabung auch über ein hartes zeichnerisches Talent verfügte, hatte ihren wundervoll modellierten Körper bereits in einer Anzahl Leder Skizzen festgehalten und entbedete täglich neue Bewegungsmotive in der klassischen Akrobatik ihrer knabenhaft schlanken Glieder.

Ihren größten Reiz aber entfaltete Eva in der launigen Ausgelassenheit des Schilfenbades, mit dem sie von jeder in einer allen, verlassenen Schenke des Obersees ihr Morgenbad zu beschließen pflegte. Da kühlte sie in übermütigem Tanz durch die Sturzseen der von allen Seiten tosend hereinbrechenden Fluten oder stand in dem durchsichtigen Sprühnebel der schwebenden Wasserfontänen wie eine neue Melusine, halb und schlank, und Frau Einlamkeit hätte mit großen, stillen Augen das Weichnis ihrer seifenlosen Entschleierung.

Die Nachmittage gehörten weiten Ritten und Wagenfahrten durch die Groß-Kaufener Forsten, und abends fand man sich meist im Gartenaal des Schlosses um den prächtigen Blüthner-Bügel oder auf der offenen Verterrasse zusammen. Dr. Hardt spielte mit Eva alle ihre Lieblingsaus dem unerlöschlichen Schatz der Chopinschen Nocturnos oder begleitete Daisy zum Gesang. Und dranhin wehte der Frieden der blauen Jaminacht, viele Sterne fanden am Himmel, und die Welt lag trockenwo weit hinter den Wäldern.

Achim ging durch den schleierlosen Glanz dieser Früh-sommertage wie ein Träumer mit wachen Augen. Ihm war es oft, als ob er all ihre Sonne, all ihren Lauber mit der ganzen Kraft seines Herzens zurückhalten müsse, und er lächelte doch wieder, wie die Stunden, die seine Sehnsucht am liebsten in alle Ewigkeit gedehnt hätten, ihm unweiderbringlich unter den Händen entglitten gleich den flüchtigen kleinen Wellen des Sees. Wie eine Fahrt ins Glück war diese Reize gewesen, die alle Zerknirschung der Welt über ihn ausgeglichen hatte, daß ihm das Herz zuwinken vor Freude stillzuwerden schien. Alle Erinnerungen an vorausgehende Lebensphasen waren wie mit einem Schlag in ihm ausgeglichen. (Fortsetzung folgt)

# Der Winter-Sport

## Der deutsche Eissport braucht Förderung

Wenn man sich über den Stand des deutschen Eissportes ein Bild machen will, genügt es, das Nachrichtenmaterial zu verfolgen, das über eissportliche Tätigkeit im Reich veröffentlicht wird. Man liest kurze Berichte über Eishockey-Wettspiele, erfährt, daß einzelne Größen des Eislaufer im Training sind und auf verschiedenen Championaten zu starten beabsichtigen, aber man hört und liest immer die gleichen Namen, die gleichen Vereine. Die weitläufigsten Berichte und Informationen kommen aus dem Ausland, aus der Schweiz, aus Norwegen. Und damit ist beinahe alles über den deutschen Eissport gesagt. Er stagniert und darüber täuschen auch die gelegentlichen Erfolge der Berliner oder Münchener Eishockeymannschaften nicht hinweg.

Im europäischen Bild nimmt Deutschland schon lange nicht mehr die Stellung ein, die es noch vor etwa 15 Jahren gegangenen ist, aber diese Tatsache darf nicht allein für den Rückgang der Bewegung verantwortlich gemacht werden. In anderen Ländern mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen ist die Lage doch besser. Man ist dort früher zu der richtigen Erkenntnis gekommen, daß der Eissport in dem Augenblick zum Volkssport werden kann und muß, wo man dafür sorgt, daß durch die Schaffung künstlicher Freilufteisbahnen den Eisläufern eine bestimmte Zeit des Jahres als ständige Trainingsgelegenheit garantiert wird. Das kleine Österreich ist hier vorbildlich vorgegangen. Allein Wien verfügt heute über vier große Kunsteisbahnen und damit erklärt sich auch der Aufschwung des österreichischen Eissports. Die führende Stellung Österreichs wird auch nicht geschmälert, daß einzelne Weltmeister aus anderen Nationen stammen. Im Schneelauf allein ist der Kampf um die Führung noch nicht entschieden; die kommende Saison wird zeigen, ob Finnland oder Norwegen herrschend sind. Im Kunstlaufen steht Österreich, was die Zahl der erstklassigen Kunstläufer anlangt, weltweit an erster Stelle, wenn auch das Weltmeisterpaar Mlle. Joly-Brunel aus Frankreich und Weltmeisterin Sonja Henie aus Norwegen kommt und der beste Kunstläufer der Welt, Willis Grafröd m., ein Schwede ist. Aber kein Land bringt jährlich so viele neue und erstklassige Kunstläufer hervor wie gerade Österreich. Im Eishockey sind die Differenzen nicht so groß. Hier kann Deutschland mit seinen führenden Mannschaften aus Berlin und München durchaus als gleichwertiger Gegner betrachtet werden. Aber auf diese beiden Städte allein ist der Erfolg im Eishockey konzentriert, weil beide Städte Kunsteisbahnen besitzen.

Im Schnelllaufen haben die besten deutschen Läufer wie Polkedt-Altona, Ranke-Berlin usw. gegen erste europäische Konkurrenten nichts zu befehlen. Im Kunstlaufen stellt Deutschland trotz ungünstiger Umstände recht gute Geaner, zur Spitzenklasse aber reicht es nicht ganz, weil die Basis nicht breit genug ist. Nur im Eishockey spielt

kann es Deutschland mit den anderen europäischen Eissportnationen Schweden, Norwegen, England, Schweiz, Ungarn, Tschechoslowakei und Österreich aufnehmen. Man kann demnach feststellen, daß der Eissport als reiner Wettkampfsport zurzeit in Deutschland nicht mit anderen Nationen konkurrenzfähig ist. Der Eisläufer als Volkssport oder besser als Ergänzungssport der Masse für die sommerlichen Leibesübungen ist aber ebenfalls längst nicht mehr so verbreitet wie früher. Hier ist allerdings der Rückgang der Eislauferbahnen wohl der Hauptgrund. Da man aber diese Tatsache genau kennt und an den Wettspielen anderer Länder sieht, wie man infolge der Fortschritte der Technik durch künstliche Eisbahnen versucht, dem Eisläufer als einer der gesündesten Arten der Leibesübungen neue Stätten zu schaffen, kann den Städten und Behörden der Vorwurf nicht erspart bleiben, in



Hinterzarten: Malerisches Kirchlein. Phot. E. Kressa-Hinterzarten

dieser Hinsicht rückständig zu sein. Wenn Deutschland heute mehr Winterradrennbahnen hat als fast die ganze übrige Welt zusammen, dann wirkt es beschämend, wie flüchtig die Eissport behandelt wird. Trotz der dauernden Hinweise der Ärzte auf die gesundheitsfördernde Wirkung des Eislaufer, trotz der Tatsache, daß der Eissport durch die Billigkeit seiner Mittel Volkssport werden kann, hat Deutschland heute erst zwei künstliche Eisbahnen. Solange hier keine Änderung eintritt und bei Stadtbauarbeiten der Einbau einer Eisbahn selbstverständlich wird, kann der deutsche Eissport sich nicht entwickeln. Die Eisbahn auf dem Schloß würde Grundanlage sein, um den Weg zum Volkssport zu erreichen. Der Weg durch den großen Reiz des Eishockeyspiels allein ist als Propaganda verfehlt. Die Masse aus Schlittschuhen — das wäre ein Ziel.

auch ein zuverlässiger Springer ist. So wird es ihm wohl in diesem Jahre gelingen, auch in der Kombination (Sprunglauf und Langlauf) an die Spitze der bayerischen und deutschen Läufer zu rücken.

Von den Dauerläufern ist dann noch Hans Bauer, Bayerisch-Jell zu erwähnen, ein Landwirt aus dem Oberlande, der auch im Springen ausgezeichnete Leistungen aufweist. Auch er bemüht sich zweifellos, in dieser Saison in der Kombination vorwärts zu kommen.

Von den ausgeprochenen Langläufern auf der 18 Km-Strecke ist unsere Hoffnung neben den erwähnten Otto Wahl und Hans Bauer vor allen der Allgäuer Ludwig Böck aus Reiselwang. Auch er ist ein kerniger Landwirt, der im 26. Lebensjahre steht und immer als Langläufer an der Spitze lag. Er wurde bekannt infolge seiner hervorragenden Langlaufleistungen, die in der Berechnung der Kombinationsnote stark ins Gewicht fielen. Bei den Olympischen Winterspielen war er der beste Deutsche in der Kombination. Schade, daß er als Springer nicht die Fähigkeiten unseres Erich Kednagel mitbringt! Wie denn überhaupt nach wie vor bei den deutschen Eisläufern die Eigenständigkeit besteht, daß jeder der Läufer in seinem Spezialfach ausgearbeitet ist, wir aber für die Kombination, also Sprunglauf und Langlauf zugleich, hervorragende Köpfe nicht in ausreichendem Maße besitzen. Auch das ist ein Grund, weshalb das Wachsen gegenüber der internationalen Konkurrenz nicht immer so ist, wie man es erwarten könnte.

Wir erwähnen weiterhin von den 18 Km. Läufern noch Walter Glah, den österreichischen und schweizerischen Meister für 1927, der damals auch zugleich Erster in der Kombination der Deutschen Skimeisterschaft wurde, während diese Würde wegen eines kleinen Punktvorsprungs seinem Rivalen Gustl Müller ausfiel. Walter Glah, der Schuhmacher vom sächsischen Aiberg, ist noch ein sehr junger Läufer. Er ist erst 23 Jahre alt und hat wohl aus dem Grunde einerseits und wegen seiner Doppelmehrfachheit 1927, dann aber auch wegen seiner geradezu unerhörten Sprungtechnik in den beiden letzten Jahren im Mittelpunkt des Interesses gestanden. Walter Glah war einer der Läufer, der vielleicht am hervorragendsten airodynamische Sprünge in Deutschland vorführte. Bei den Olympischen Winterspielen hat er allerdings bis zu einem gewissen Grade verjagt. Da er immerhin unter den deutschen Läufern einer der besten war, so hatte man von ihm doch ein besseres Abschneiden gegenüber der internationalen Extraklasse erwartet. Er selbst erklärt sein relatives Verjagen mit Übertraining, vor allem der langen Ausdehnung des olympischen Trainings, das ihn so monatelang von seiner Heimat fernhielt. Walter Glah ist der Musterling eines unerfahrenen, aber auch ehrgeizigen, jungen Sportmannes. In diesem Jahre wird er in seinem sächsischen Heimatgebirge mit der internationalen Konkurrenz und der besten Olympia-Kameraden um die Würde des Deutschen Skimeisters kämpfen. Walter Glah spielt, wie gesagt, in erster Linie in der Kombination eine Rolle und zwar dürfte hier auch seine Springertalente stärker ins Gewicht fallen, als sein Langlaufvermögen.

Das Gleiche gilt vom Deutschen Meister 1927, Gustl Müller, Bayerisch-Jell. Gustl Müller ist in seinem Heimatort im Gastwirtschaftsbertrieb seines Vaters tätig und außerdem Berufsschlichter.

Als ausgezeichnete Springer spielt noch Josef Trauer einer Rolle. Er stammt aus Nottach-Oberrhein. Seine Springtechnik ist hervorragend, wenn er auch in St. Moritz nicht so abgeschliffen hat, wie man es erwartet hätte.

Das Gleiche gilt für den vorzüglichen Tannheimer, einem Oberhöfner, dessen Springen allerdings stark unter seiner Kurzstreckigkeit leidet.

Der Skimeister Rudolf Reubens vom Thüringer Wintersport-Verband gehört immer noch zu den besten deutschen Springern. Es ist kaum zu glauben, daß dieser 23jährige Glasbläser und Familienvater noch mit dieser Frische und mit diesem jugendlichen Elan über die Schanze geht. Er ist ein alter Routinier des Skispringens, man kann sich daher bei ihm auf eine gute Leistung durchaus verlassen.

Die zweite große Springerkategorie des Thüringer Gebietes ist Erich Kednagel, der kleine, schwächliche 24 Jahre alte Springer, der bei seinen kühnen Sprüngen über 60 Meter auf der Olympiaschanze die Zuschauer zu Begeisterungstürmen hinriß. Er leistet selbst im Rahmen der internationalen Extraklasse ganz Hervorragendes und darf wohl als der beste deutsche Springer gelten.

Etwas in den Hintergrund getreten sind die beiden Erhard Reuner aus Partenkirchen, obwohl auch sie vorzügliche Sportleute sind. Martin Reuner ist ein beruflicher und Karl Reuner aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr auf der Höhe der Leistungsfähigkeit wie früher.

Auch aus dem Schwäbischen Schneelaufbund hat sich ein führender Sportläufer blühen nicht herausgehoben, obwohl man in Zukunft vielleicht damit rechnen kann

### Die besten deutschen Skiläufer

#### Ein Ueberblick über die deutsche Skiläufer-Extraklasse

Durch das olympische Training und die Olympischen Winterspiele sind zum ersten Male in der deutschen Skiläuferwelt die besten deutschen Skiläufer bekannt geworden. Etwa zwei Duzend Namen hörte man unter den Anwärtern für die Vertretung des Deutschen Skiverbandes in den vier schweren Skimeisterspielen von St. Moritz. Eine nicht ganz so große Zahl ist denn auch tatsächlich nach Pontresina zum Training gefahren und späterhin am Start in St. Moritz erschienen. Wenn auch der Deutsche Skiverband mit seinen nahezu 100.000 Mitgliedern über ein Duzend Landesverbände besitzt, in denen Jahr für Jahr Meisterschaften der Landesverbände zum Austrag gelangen, so beschränkt man sich bei der Auswahl der Olympiateilnehmer in erster Linie auf die vorzüglichen Sportleute des Bayerischen Skiverbandes, zu denen dann noch einige vom Thüringer Wintersportverband und vom Skiverband Sachsen sowie vom Allgäuer Wintersportverband traten. Vom Schwäbischen Schneelaufbund ist auch der mehrmalige Meister im 18 Km.-Lauf Braun, allerdings ohne besonderen Erfolg gekrönt. Nun soll man nicht meinen, daß aus dieser Liste heraus die Meisterschaften und die Meister der Landesverbände von geringerer Bedeutung wären. Es ist wohl die Auswahl damit zu erklären, daß man für so schwere Wettbewerbe, wie die großen internationalen sie darstellen, besonders kampferprobte Läufer haben muß. Inwieweit wäre die Frage anzuerkennen, ob und inwieweit der Nachwuchs inzwischen repräsentationsfähig geworden ist. Und gerade die jetzige Wintersportation hat

die große Aufgabe zu beweisen, daß der sportliche Durchschnitt der Deutschen Skimeisterschaft so hoch ist, daß aus einer großen Fülle sportlich erstklassiger Läufer ständig eine internationale Extraklasse deutscher Läufer ergänzt wird. Es muß sich doch endlich zeigen, daß die unermüdbaren Bemühungen des DSV durch seine Berufs- und Amateurrichter einen guten Nachwuchs zu erzielen, Erfolge gebracht haben.

Im Augenblick hört man allerdings nur die Namen, die schon bei den Olympischen Winterspielen genannt wurden und die deshalb in der deutschen Wintersportwelt bekannt sind. Dagegen weiß man weniger von der Eigenart dieser einzelnen Skifahrer.

Wir wollen versuchen, einige Profile dieser Läufer zu zeichnen. Ein ungemittelt sympathischer Sportmann ist Otto Wahl aus Zellamehlis, bescheiden, schlicht und als Dauerläufer von einer unerhörten Zuverlässigkeit. Der lange Otto Wahl hat dabei eine ganz eigene Technik des Langlaufes. Er läuft gewissermaßen aus den Hüften heraus; mit einer beinahe aus Tüngerische grenzenden Velocität bewältigt er die 30, 40 und 50 Km. Strecken. Von Otto Wahl wird man noch mancherlei erwarten können. Der lange Thüringer steht nämlich erst im 24. Lebensjahre, daß also immer noch die besten Jahre vor sich. Schon in diesem Jahre war sein erster Start ein Sieg in Rekordzeit.

Als zweiter Dauerläufer ist Erich Beckhofer aus Weiltau zu nennen, der „Raibibrazzer“, wie sein Epitheton lautet. Erich Beckhofer ist ebenfalls noch verhältnismäßig jung, — er ist 26 Jahre alt — und zeigt in diesem Winter bereits, daß er

**Feldberg Wintersport - Sonne - Höhenluftkur**  
Hochschwarzwald — Besucht:  
Hotel Hebelhof — Gasthaus Grafenmatt  
Professur Der Pflanzl. Gottfried Schlager. 247

**Neuglashütten (Hochschwarzwald)**  
1100—1500 m  
Gasthaus, Pension und Kaffee „zum grünen Baum“  
10 Min. v. Station Bärenthal (Trosslombahn). — Herrliches St. gelände. Bekannt für gute Küche. Voller Pensionpreis RM 5.50.  
Telephon — elektr. Licht — Radio. Der Pflanzl. Edwin Frey

**Sommerau bei St. Georgen** im Schwarzwald, Tel. St. Georgen 57. 144  
Gasthof u. Pens. Sommerauer-Hof. Ideal. St. gelände. Sprung. 10 Min. v. St. Georgen u. H. A. — elektr. Licht. Tel. J. Kern. 247

**Kurhaus Herrenwies**  
nördlicher Schwarzwald — 776 bis 1100 m über d. M.  
Regelmäßige Autoverbindung mit Mühl (Baden).  
Wintersport und Winterkuren — Fröhliches St. gelände.  
Sehr gute Verpflegung — Prospekt — Tel. Mühl 28.

**Schönwald „Hotel Hirschen“**  
St. geländebere, allgemein beliebte Gahöhe, mit vorzüglicher preiswerter Verpflegung. Zentralheizung. Pension RM 7.— bis 7.50.  
Telephon Tribera 578. KARL MAYER

**Höhenluftkurort Scheuern** Gasthaus u. Pension  
Die Perle vom Murgtal — „Zum Auerhahn“  
Reusich. einiger Fremdenheim. Altes, schöner. Bad i. d. Aue, haubfr. arischen. Grotte b. d. Verpfleg. Barock. Parkanlage. Tel. D. 1111

Schönwald 1009—1150  
Winterkuren Wintersport Höhensonne  
**Kotel Sommerberg**  
Schönst und ruhigst gelegenes Hotel in Schönw. Intensivste Besonnung und längste Sonnenscheindauer. Ideales St. gelände. Skilehrer Sport. Pension 8.—10 Mk Winterprogramm und Prospekt durch Bes. L. Wirthe

**Nervi** (St. Riviera)  
SAVOY-HOTEL  
In mitten prächtiger Paimen  
Erstklass. Familienhotel. Prosp.  
Frau C. Beeler  
Sommer: BADHOTEL ROSSLI.  
SEEWEN a. L. W. 1111









Auch

# Herren- u. Knaben- Konfektion

im Inventur-Ausverkauf

**Preisen wie  
nie zuvor!**

Moderne Herren-Anzüge  
in ein- u. zweireihig. Form  
in den neuesten Farben  
**48.- 35.- 24.-**

Elegante Herren-Anzüge  
aus unseren guten  
Stammqualitäten  
**100.- 90.- 75.-**

Herren-Winter-Älster  
mit Gurt, in modern  
Farben  
**38.- 25.- 18.-**

Elegante Herren-Mäntel  
gute Qualitäten  
tadelloser Sitz  
**98.- 75.- 65.-**

Feine schwarze Paletots  
mit Samtkragen  
in guter Ausstattung  
**70.- 50.- 35.-**

Flotte Gehrock-Paletots  
in guter Verarbeitung  
und Passform  
**68.- 48.- 30.-**

Herren-Loden-Joppen  
in offen- u. geschl. Form  
ganz abgefüttert  
**19.- 15.- 12.-**

Elegante Herren-Hosen  
aus unseren guten Stamm-  
qualität in tadell. Ausführ.  
**19.- 15.- 10.-**

**Knaben-Mäntel**  
moderne Formen und Stoffe  
**16.- 11.- 7<sup>25</sup> 4<sup>75</sup>**

Beachten Sie unsere Spezialfenster!

# GEBRÜDER Rothschild

MANNHEIM, K I, 1-2 Breitestr.asse.

# Herunter die Preise

ganz rücksichtslos

## herunter

teilweise bis zu 50 u. 60%

### Eleganteste Artikel

kaufen Sie bei uns in den Hauptpreislagen

**4<sup>50</sup> 6<sup>50</sup> 8<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>**

Auf alle nicht reduzierte Artikel **10% Rabatt**

Nützen Sie unbedingt unseren

### Inventur-Ausverkauf

Schuhhaus

# Knaup & Schaaff

Mannheim am Tattersall  
Schulstraße 26

Frische  
**Landbutter**  
Pid. M. 1.60  
RommelB, H 1, 15

**Sind Sie  
erkältet  
?**

Dann holen Sie sofort den  
echten

**Schwarzwalddhonig**

**Schwarzwaldhaus**

E 2, 4/5, Tattersall,  
Qu 2, 8

altes Spezialgeschäft  
Wafle, Heune-Girl,  
foll neu zu erleiden  
ab. verkaufen. \*1047  
Waldparkstraße 4,  
1. Etage rechts

**Kauf-Gesuche**

Gehr. auf erhaltenes  
**Klavier**

zu kauf. nehmt. Ans.  
m. Pr. u. Nohlabb.  
u. C D 95 an Geldstr.  
\*1011

# Während dem Inventur- Ausverkauf bringen wir aus unserer Seiden-Abteilung als besondere Schlager

**Rohseide 80 cm breit**  
reine Seide, für Kleider und Wäsche ... Mtr. **1.00**

**Helvetia-Seide 85 cm breit**  
reine Seide, großes Farbensortiment ... Mtr. **1.95**

**Reins. Crêpe de chine 2.75**  
90 cm br., gute Kleiderware, prachtvolle Farb.

**Reins. Crêpe Satin 4.90**  
ca. 100 br., schöne Qual., in den besten Farben

Auf Extrastischen:

Ein großer Posten **Seide aller Art** zu  
verblüffend billigen Preisen.

# LANDAUER

DAS QUALITÄTSHAUS  
MANNHEIM Q. 11 BREITESTR.

Verkäufe

**2 To. Opel**

**Aparter Pierrot**

**Wigants, jedes  
Masken-Kostüm**

aus. verlei. unbeding. zu verk. Orth & Sohn  
Vindwiggöfen u. 215, Humboldtstr. 35. 450  
für Herrn od. Dame, große Natur, preisw. lot. 50' zu verkf.  
au. verk. I, II, III, IV. 6-Tonstr. 25, 26, 27

Achtung!

## Noch 10% Rabatt

auf die schon erstaunlich billigen

### besten Bielefelder Oberhemden

und sämtliche anderen Artikel.

### Bielefelder Wäsche-Vertrieb

nur **D 2,6** Paul Glückauf in der Harmonie nur **D 2,6**  
Der weiteste Weg lohnt sich.

Achtung!

## Sparen heißt in der Wurstfabrik Köpfl. 0 2, 21 einkaufen

Prima Kalbfleisch . . . 1/2 Pf. L. - u. 1.10 20 Pf.  
Ochsen- u. Rindfleisch . . . 1/2 Pf. 85 Pf.  
Schweinefl., zum Braten bei 2 Pf. 1.85 30 Pf.  
zur Tohen bei 2 Pf. 1.80 30 Pf.  
Rollschinken . . . per Pfund 1.00 30 Pf.  
Dörrfleisch u. Schinken-speckstücke,  
per Pf. 1.40 30 Pf.  
Hausm.-Griebenwurst, fett. per Pf. 60 Pf.  
Streichwurst . . . im Pf. 60 Pf.  
bei 2 Pf. nur 50 Pf.  
Dicker-Rückenspeck u. Flomenfett, pr. Pf. L.  
Jede Versandfr. soll sich von der Qualität  
meiner Ware überzeugen. \*1047

## Pelzwaren

Ich liefere gegen 10 bis 12 Monatsraten  
praktische Mäntel und Jacken, Hüde,  
Höle, Stummeltragen usw. an  
angestellte u. Beamte, sowie selbständige  
Kaufleute. Ich bitte um Angabe, für  
welches Stück Interesse besteht, worauf  
unverbindlicher Preisvorschlag erfolgt.  
Herzliche Grüße. Bitte um Rückmeldung  
angeben. Ansuchen nicht unbedingt  
erforderlich. Interess. evtl. mit 3 D 17  
an die Geschäftsstelle 215, 216

Gelegenheitskauf

ein anzusetz. f. w. m.

**Herrenzimmer**

einige, sportliche ein

**Speisezimmer**

einige, ganz anheite-

wöhnlich preisw. ab-

zugeben. 227

**Ludwig Zahn,**  
J 5, 10 J 5, 10  
nenest. K 2-2140.

## Jetzt ist die Zeit

Ihren Haut zu schützen mit Renner's  
Glycerinöl. Zögern Sie nicht und  
kaufen Sie sofort 1 Flasche zu  
25 oder 50 Pf. es gibt nichts Besseres  
zu haben bei

**Renner** 05.14. S. 1.9. U. 1.12  
Breitestr. Andertenstr. 2  
Meerfeldstraße 31 u. Puffelstraße 39.